Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 127 (1982)

Heft: 1-2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Tel. 01 311 83 03

Dadaktion

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa Telefon 01 928 11 01, Postcheckkonto 80 – 148

Inhaltsverzeichnis

126. Jahrgang

1981

SONDERAUSGABEN

Aufg Schu	eführt sind Nummern mit mindestens 7 Seiten zu einem bestimmt lpraxis-Nummern, ohne Beilage Bildung und Wirtschaft).	en Thema	(ohne				
		«SLZ»				«SLZ»	Seite
Auss Jahre «Bile	Didacta 1981 enseiter in Schule und Gesellschaft esbericht 1980 des SLV und seiner Sektionen	11/12 10 14/15	359 323 525		Lehrer von «gestern» erziehen Kinder von heute für das Leben von morgen	46 46	*51 *70
	l und Ton» alden sumentenerziehung in der Schule ndprobleme.	16 17 19	591 655 751		Le statut de l'enseignant (résolutions SPR)	46 46	*148 *77 *145
Umv	velt und Entwicklung (Helvetas-Nr.)	36 38 40/41	1256 1351 1435	1.5	Lehrer und Politik	Taschenoue	CII 5. 4
Für t Num	lhausbau ınd wider Sexualerziehung éro commun «SLZ»/Educateur:	43	1599	1.6	Spezifische Berufsprobleme		
Zum	Stand und zum Beruf des Lehrers	46		110	Das neue Sexualstrafrecht geht auch uns Lehrer an	13	475 489
Die «	hulpraxis»-Ausgaben (Redaktion H. R. Egli, 3074 Muri «Schulpraxis»-Nummern sind jeweils einem Thema gewidmet und di paginiert. Die «SLZ»-Pagina wird jeweils entsprechend nach jede pabe erhöht. Jede «Schulpraxis» enthält zudem einen «SLZ»-Texttei	urchgehen	ravis»-		Werden Knaben und Mädchen gleich behandelt? Zur Blossstellung von Schülern Zeit haben Ein Mitwirkungsproblem	43 43 51/52	1613 1617 2079 2105
Geh	ins Museum Iwerklich-künstlerischer Unterricht	5 13					
Gesc	hichten und/oder Geschichte? lschulwoche Goumois	22 35 42					
Rudo	olf Minger und Robert Grimm	42		2 1	DER SCHÜLER		
	schenbuch: Schule, Schüler und Lehrer			2.1	Allgemeines		
	teres und Bedenkliches in Bild und Wort				«Mit Verständnis begegnen»	1/2	4 5
L. Jo	oruar 1981) ost: Der Lehrer als Vorwurf. Karikaturen von Hermenegild Heuberg	ger, Peter (Gasser,		Zur Not der Jugend	-4	91 185
Brun Schü	o Peyer, Dani Lienhard, Pécub und Cork, Texte von Heinrich Schulern.	ilmann sow	vie von		Die Ausländerjugend in der Schweiz	6/7	188 193
					Die ausländischen Jugendlichen (sog. zweite Ausländergeneration)	8	229
1 I	DER LEHRER				19. Jahrhunderts Die Herausforderung der Jugend	22	57 1.267
1.1	Grundausbildung, Allgemeines	4.10	-		«Thesen zu den Jugendunruhen 1980»	36	1267 1272 1273
	Im Dienst aushalten Im Mittelpunkt wird immer der Lehrer stehen Gegenwärtige und künftige Probleme der Lehrerschaft	1/2 22 24	3 937 996		Sie randalieren, solange sie können Zum Schutze der Schüler vor Verkehrsgefahren Kinder und Jugendliche in seelischer Not «Computer-konformes Schülermaterial»	40/41 48	1450 1932
	Lehrer werden und wirken an einer Rudolf Steiner-Schule?. Hans im Glück (Satire zum Praxisbezug)	30 - 33 34	1139 1165		«Computer-konformes Schülermaterial» Jugendbewegung – Jugendunruhe (Thesen) Den Weg zur Selbstfindung erhellen	50 51/52	2052 2080
	Zürcher Lehrer nach neuem Konzept ausgebildet Französischunterricht und Lehrerausbildung	49 49	2013 2019	2.2		51/52	2087
	ssenschaftsorientierung und Praxisbezug	51/52	2093	2.2	Schülerbeurteilung Pädagogische Überlegungen zur Schülerbeurteilung (SIPRI) Beurteilungsgesichtspunkte für Praktikanten in der Industrie	30–33	100 1121
1.2	Fortbildung ZH: Kein Geld für die Lehrerfortbildung	1/2	10		Zum Thema «Zeugnisse»	37 39	1316 1421
	ZH: Freiwillige Fortbildung BE: Semesterkurse, ein Modell der Lehrerfortbildung OW: Lehrerfortbildung in Projektform	1/2 5 9	10 157 273		Kinder zeichnen Bäume (als Schlüssel für Beurteilung)	44	1647
	OW: Lehrerfortbildung in Projektform Fortbildung für Mittelschullehrer 10 Jahre Zürcher AG für Lehrerfortbildung	25 26–29	1042 1077	2.3	Schülermitsprache Schülerkommissionen in der Sowjetunion	6/7	193
1.3	Arbeitsbedingungen	20 2)	1077	2.4	Sag nein!	26–29	1095
	Wohnsitzpflicht der Beamten Entwicklung der Reallöhne Arbeitslosengeld bei Teilpensum (Entscheid des Eidg. Versi-	1/2 13	9 476	2.4	Schülerverhalten und Verhaltensstörungen Jugend und Sexualität	4 10	100 326
	cherungsgerichts)	14/15	574		Uber Marginalität bei Schulkindern und Rauschgiftsüchtigen.	10	329 606
	Arbeitszeit der Lehrer (SLV-Erfolg)	20	802		Schuljugend vor dem Bildschirm Die Ermüdungsursachen bei den Schülern und ihre Ursachen	35	1241
	rung des Stellenangebots Zur Arbeitszeit des Lehrers Niederlassungsfreiheit für Lehrer in der EG?	39 44	929 1401 1646	2.5	Berufswahl/Berufsbildung «Ich schreite meinem Beruf entgegen»	18	727
	Arbeitsbedingungen der Lehrer (IAO-Untersuchung) Neue Arbeitsnormen	45 45	1693 1693		Matura – was dann? Berufswahl – ein neues Heft hilft den Eltern	25 37	1063 1323
	Die Berufssituation jüngerer Lehrer und ihr Bedürfnis nach Unterstützung	46	*85		Berufsbildung – erste Erfahrungen mit dem neuen Bundesge- setz	39	1407
	und		*129				
1.4	Selbstverständnis, Status-, Rollenproblematik der Lehrerschaft Der Lehrer als Aussenseiter	8	227 277				
	Porträt eines Pädagogen	18 21	709 845		BILDUNGSWESEN – GRUNDSÄTZLIC	HES,	
	Rollenerwartungen	25 26–29	1037 1073	IN	STITUTIONEN		
	Aussteiger. Schulbericht einer Lehrerin über sich selbst. Der Lehrer – ein Funktionär oder ein Künstler-Philosoph?	45 46	1677 * 17	3.1	Bildungswesen allgemein Wieviel Schule braucht der Mensch?	3	55
	Lehrer im Spannungsfeld	46	135 *24		Erziehen – wozu?	6/7	101 181
	deutsch)	46	*37		Schwerwiegende Kürzungen im Erziehungswesen. Wege zur humanen Schule	26-29	714 1078
	und Betrachtungen zur Ethik des Lehrerberufs (auch französisch: *41)	46	*145 *121		Das Internationale Baccalauréat Statistisches zum Bildungswesen Vgl. auch Taschenbuch «Schule, Schüler und Lehrer»	30–33 48	1115 1931
		40	121		- 51. duch raschenouch «Schule, Schulet und Lemet»		

Bitte beachten! * vor Seitenzahl bedeutet Sonderheft «SLZ»/«Educateur» vom 12.11.1981: dieses Numéro commun ist separat paginiert (entspricht der «SLZ» 46/81).

Der «Schulpraxis»-Teil der fünf «SLZ»-Ausgaben mit «Schulpraxis» ist durchgehend (ohne Umschlag) separat paginiert von 1 bis 144.

INHALTSVERZEICHNIS

		«SLZ»	Seite			«SLZ»	Seite
3.2	Grundsätze und Zielsetzungen der Schule SO: Leitideen des Volksschulunterrichts	3	58		BE:	0	228
	Fünfzehntausend Stunden (Schulen und ihre Wirkung)	11/12	363 1679		Zur Verlegung des Schuljahrbeginns Uni für alle? Volksinitiative für freie Schulwahl und Rückerstattung der Ko-	36	228 1274
	Leitideen der Primarschule Ist Erziehung letztlich nicht Manipulation? Erziehung in der Seukrappen?	. 45 . 46 51/52	*19 2092		sten	39 39	1404 1404
3.3	Erziehung in der Sackgasse?	31/32	2092		Konzept für Gesundheitserziehung		
5.5	Aussenseiter in Schule und Gesellschaft. Ordnungen und Gewohnheiten	10 10	325 341		Abstimmung über Privatschule	50	2042
	Offene Schulen (Alternativen zur Staatsschule)	26–29 26–29	1081 1081		Abschaffung der Betragensbemerkungen? FR:	43	1616
	Sommerzeit – was meinen Lehrer? Erziehung zum Frieden und zur Verwirklichung der Menschen-	42	1571		Schülerkontakte FR-SO	8	228
	rechte	45 45	1703 1707		LU: Ersatz für Universität	50	2042
	Schule und staatsbürgerliche Bildung	46	*23 *104		SG: Gegen den Stress in der Schule Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar in Neubau	1/2	10
	Schule in einem demokratischen Staat	46	*27 *101		Entwurf für neues Schulgesetz	1/2 35 35	1238 1238
	Leben in der Schule, Leben in der Gesellschaft	46 46	*161 *163		Verwirklichung der Oberstufenreform	40/41	1446
	Die Schule als «soziologische Provinz»	51/52	*107 2079		SH: Kein Geld für Privatschulen	21	879
3.4	Schule und Wirtschaft (vgl. auch Beilage «Bildung und Wirtschaft	aft»)			Ja zum neuen Schulgesetz	39	1404
	Geschäft mit der Schule – Hilfe für die Schule?	11/12 19	359 759		Schwierige Schulreform	8 43	228 1616
	Konsumentenerziehung aus der Sicht der Wirtschaft Schule und Wirtschaft Kranke Gesellschaft – kranke Wirtschaft	30–33	761 1117		ZH: Erfahrungen mit Tagesschule	1/2	10
2.5		38	1354		Kein Geld für Lehrerfortbildung	1/2 1/2	10 10
3.5	Zur Struktur der Schule, Stufenprobleme Kindergarten und Schule als Partner	1/2	8		Freiwillige Fortbildung Hauswirtschaftskurse für Knaben Dokumentation zu Doppelstellen	9	360 602
	Schuldauer Primarstufe in Europa. Vom Kindergarten in die Schule. Flicklich (Viedergarten und Primarschule in Geoff)	3 6/7 18	183 717		Altersentlastung der Lehrer Schule in Kleingruppen (Zwischenbilanz)	16 21	602 879
	Fluidité (Kindergarten und Primarschule in Genf) Die Mehrklassenschule – Stiefkind der Schulpolitik?	25	1038		Schülerinnen streiken im Hauswirtschaftsunterricht	35 43	1238 1616
3.6	Zum Inhalt der Schule, Lehrpläne Walliser Kinder und Anzahl Schulwochen	39	1408		Kein Fach «Staatskunde und Gegenwartsfragen» ZG:	50	2042
	Koedukation im textilen Werkunterricht Demokratie im Schulalltag	45 46	1704 *57		Probezeit abgeschafft	43	1616
	Démocratie et vie quotidienne à l'école	46 48	*97 1929		CH: Schweiz. Institut für Berufspädagogik	21 35	879
	Empfehlungen der EDK betr. «Gleiche Ausbildungschancen»	48	1930		EVA (Education et vie active)	35	1238 1238
3.7	Schul- und Bildungsplanung			3.13.2	2 Ausland		
3.8	Schul- und Bildungspolitik, Koordinationsfragen Schuljahresbeginn (Satire)	9	274		BRD: Verfassungsbeschwerde gegen Gesamtschule abgewiesen	9	306
	Französischunterricht – wie weiter?	24 34	995 1187		Lehrerarbeitszeit	9	306
	In der Sackgasse (Entscheid des ZH Kantonsrates)	37	1311		Neuer Anlauf in der Bildungspolitik	21	879
	ginns. 133 – eine magische Zahl Schuljahrbeginnnoch kein Ende	37 38 42	1312 1381		«Solidarität» erreichte neues Schulprogramm	36	1274
	Weitere Reaktionen zum Schuljahrbeginn	42	1577		USA: Jugendkriminalität in New York	36	1274
3.9	Schule und Elternhaus Zusammenarbeit von Schule und Eltern, Stellungnahme PSK	1/2	6	3.14	Vorschulische Erziehung	6/7	183
	Aufgabenhilfe – ein Beitrag zur Chancengerechtigkeit Elternabend mit Schülern? «Eltern, Lehrer, Schulbehörden im Gespräch» (Reinacher Mo-	23	232 955		Vom Kindergarten in die Schule. Fluidité – fliessender Übergang in Genf	18	717
	dell)	26-29 46	1085 *75	3.15	Schulbau, Ausstattung Entwicklungen im Schulbau der Bundesrepublik Deutschland.	40/41	1453
	Pitié pour les parents Die Beziehung zwischen Elternhaus und Schule in Industrieländern.	46	*91		Pause und Pausenplatz Das Fehlen einer Fohlenkoppel Schulbauten im Erdbebengebiet Jugoslawiens	40/41	1458 1459
	delli	40	91		Schulbauten im Erdbebengebiet Jugoslawiens Überlegungen eines Architekten beim Projektieren.	40/41 40/41	1462 1474
3.10	Schulrecht, Schulverwaltung, Schulaufsicht Was Schulpflegern auffällt.	4	111		Zur Gestaltung der Schulstube	40/41 40/41	1494 1497
	Die Lehrerwiederwahlen im Kt. Bern	6/7 18	186 711		Brände in Schulgebäuden	40/41	1499
	In England ist der Schulleiter «Chef»	40/41 44	1460 1639				
	Das Problem der Papierflieger	47	1897				
3.11	Schulversuche, Schulreform	4	105		BILDUNG UND ERZIEHUNG IM LICHT		
	Die Wohnzimmerschule	21 24	879 999	PH	ILOSOPHIE, WISSENSCHAFTEN UND	KUNS	ST
	Schülerkontakte FR-SO 1981 . Reform über neue Gesetze – alter Wein in neuen Schläuchen?	26–29 39	1091 1403	4.1	Philosophie, philosophische Anthropologie Physikalismus und Sprache (Gegen die Missachtung des Un-		
	Schulreform – Antwort auf eine sich wandelnde Wirklichkeit? «Die Schule von morgen beginnt heute».	40/41 44	1447 1637		messbaren und Unscheinbaren)	48 51/52	1983 2084
	Widerstand gegen die Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule	51/52	2103	4.2	Pädagogik, Bildungswissenschaften	100	
		01.02	2100		Die Sünden der Erziehungswissenschaft. Pädagogische Terminolabyrinthologie	1/2 3 6/7	57
3.12	Meinungsäusserungen über die Schule Prüfung bringt Sorgen	16	637		Reaktionen zu «Die Sünden der Erziehungswissenschaft» Wider die Verteufelung der Erziehungswissenschaft	9	190 278
	Reaktion dazu . Alles ist machbar (Belastung der Primarschule)	16 23	637 959		Zur Auseinandersetzung um die Erziehungswissenschaften Geschichte der Volksschule Obwaldens (inkl. Kollegium Sar-	10	338
	Die Lehrer an die Guillotine	30–33	1110		nen, Klosterschule Engelberg) Wieviel ist uns Pestalozzi wert?	17 37	677 1333
	von morgen Pädagogische Klimaperioden	46 47	*51 1900	4.3	Psychologische, sozialpsychologische und soziologische Diszipline	n	
3.13	Schulnachrichten, Pädagogischer Rückspiegel				Suggestopädie	11/12 20	375 805
				4.4		44	1655
3.13.1	Inland (vgl. auch 6.3 Sektionsmitteilungen) AG:			4.4	Heilpädagogik, Sonderschulung, Pädiatrie Zur Situation des Hilfsschülers Plädoyer für den Menschen	13 20	481 804
	Musikunterricht an Berufsschulen	8 16	228 602		Petra setzt sich durch	25 39	1047 1405
	Neues Schulgesetz	16 43	602		Meine Schulzeit als Sehbehinderte Sind Schüler- und Kindernöte Schicksal? Zeichnen und Malen mit Geistigbehinderten	42 48	1571 1937
			14,14		and a strong of the strong of	70	1)31

II SLZ 1/2, 14. Januar 1982

«SLZ» Seite «SLZ» Seite Heimatkunde, Geographie
Ein Mini-Planetarium für den Unterricht
Der Betruf.
Alpsennerei
Bräuche und Sagen in Obwalden
Pilatus und Pilatusbahn
Häuser der Innerschweiz
Kinder entdecken ihre Gemeinde
Den Heimatort kennenlernen
Bemerkungen zum Heimatort und zur Familienforschung
Haus und Landschaft im Wandel
und 5 UNTERRICHTSFRAGEN, UNTERRICHTSHILFEN 245 686 687 Allgemeine Didaktik, methodische Grundlagen «Didaktische Transformation» – von Kern und Schale des Un-17 17 17 17 688 11/12 11/12 20 terrichts . 361 375 805 723 817 1092 1277 1313 Suggestopädie – eine pädagogische Herausforderung 692 716 Die Kontroverse als didaktisches Prinzip
Der werkgebundene Unterricht und sein Bewertungsmassstab
Die Wandtafel – ein verkannter Helfer
Gedanken zum Blockunterricht 18 20 26–29 36 37 37 18 22 22 49 55 1901 1995 Zum Thema Zeugnisse
Zur Gestaltung der Schulstube
Alltagstheorien des Lernens und ihre Auswirkungen auf den Unterricht Wirtschaftskundliches, Arbeitslehre
Aspekte der Konsumgesellschaft
Konsumentenerziehung
Konsumentenpreise 1914–1979
Konsumentenerziehung – eine Aufgabe der Schule?
Ein Lehrerhandbuch für Wirtschaftskunde
Detailhandel Schweiz
Der Hypothekarzins
Die EG und Europa
Aspekte der Weltwirtschaft 1316 40/41 1494 755 756 763 19 19 19 45 48 1689 Acht Regeln zum genetischen Unterricht 1986 764 773 19 24 30–33 Medienpädagogik 1005 1125 38 1369 Grundsätzliches Orlandstation (Carlotte and Carlotte and Car 421 603 Mathematik
Vom Bildungswert des geometrisch-technischen Zeichnens
Spiegeleien – Spielereien
Treffpunkte und Richtlinien (Empfehlungen EDK).
Taschenrechner – ja, TR nein?
Rechenprobleme
Rechenschwäche
Punktmengen in der Ebene
«Dyscalculie» – vorsichtig behandeln 16 Reproduktion und Simulation von Wirkingkeit durch Medien Schuljugend vor dem Bildschirm
Möglichkeiten der Bewältigung des Fernsehens Radio und Fernsehen als Parallelschule Wie und warum wirkt Werbung auf mich?
Neue Medien
AV-Materialien zur Medienpädagogik und 606 608 483 491 13 16 18 18 18 21 23 609 617 621 624 16 16 24 16 24 42 1011 629 1010 Telasthenikern muss geholfen werden.
La presse à l'école (UNESCO/SKAUM-Seminar)
Hinweise zur Entwicklung von Bild und Ton
Y a-t-il une déontologie des mass media? Naturwissenschaften, Physik, Chemie
Winterzweige (mit Folienvorlagen)
Motivation durch Experimentalunterricht.
Schildkröten-Haltung
Der Hund als unterrichtliches Thema
Ein Schülerexperiment zum Thema «Rauchen»
Fest – flüssig – gasförmig (Aggregatszustände)
Transparentfolienserie Schweiz I 130 *69 24 24 25 63 *150 1001 1017 1057 26–29 39 50 1089 Jugendliteratur, Massenmedien, Comics
«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung» und «Treff».
«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»
Lesen macht Spass.
Zeitungslektüre will gelernt sein.
Requiem für eine Schweizer Schülerzeitung.
Jugendbuchpreis 1981 (Hedi Wyss)
Das Lesebuch zwischen Tradition und Erneuerung.
Comics – woher kommen sie? Wohin gehören sie? Wohin entwickeln sie sich?
Das Medium Presse im Unterricht.
Jugendbuchpreis (Ansprache der Preisträgerin).
SJW und SBJ im Dienstalen. 475 538 637 1061 1158 1237 1275 Musische Fächer (Kunsterziehung, Musik, Zeichnen, Schultheater, Werken)
Ist Schreiben überholt? 5
Handwerklich-künstlerischer Unterricht 13
Naturspielzeug 20
Wie Menschen schreiben 25
Drucken 25
Schülerzirkus auf Tournee (Unterstufe) 37
Musik aus dem Abfall 39
Weihnachtspapier in letzter Minute 50 16 25 34 35 36 165 1043 1049 1325 1409 1991 2005 2087 48 49 2051 2088 Sport, Turnen, Gesundheitserziehung 5.4.9 Sport, Iurnen, Gesundheitserziehung
Hindernisse bewältigen (Bewegungskoordination)
Spielformen auf Ski
Spielen beim Schwimmen?
Spielt «Spiel» eine Rolle? 1/2 11 5.3 Unterrichtstechnologie 26-29 30-33 1094 Spielt «Spiel» eine Rolle?

5.4.10 Umweltschutz, Umweltschutzerziehung
Chemie – Mensch – Umwelt
Umweltschutz
Die Geister, die ich rief
Umwelt und Entwicklung
Wenn die Bäume sterben
Helvetas-Projekte in Bhutan und Nepal
Mehr einheimische Natur im Siedlungsraum
Schüler legen einen Naturgarten an
Zur Kontroverse um die WWF/SES-Unterrichtshilfe
und AV-Mittel im Unterricht
Hat der Arbeitsprojektor versagt?
Systementscheid APKO betr. Videogeräte
Oberstufenschüler als Filmautoren
Schulwandbilder – einmal anders
Das Schulwandbild im Wandel der Zeit
Vier Neuerscheinungen im SSW.
Elektronische Kommunikation zwischen Studenten und Lehrkräften 397 612 613 1166 1167 16 3 9 37 38 38 38 271 1323 1355 1356 1360 16 34 34 35 1239 39 1406 1465 1471 1579 1617 2008 2061 40/41 40/41 42 43 Transparentfolien (vgl. auch unter 9.7) Transparentfolien (vgl. auch unter 9.7)
Winterzweige
Zum Einsatz von Transparentfolien
Kopiervorlagen 180–183 (Wirbeltiere, Skandinavien, Wärmequellen)
Spiegeleien
Punktmengen in der Ebene
Fest – flüssig – gasförmig
Serie Schweiz I 63 397 AV-Medien zum Thema Energie/Kernenergie
Unsere Gemeinde im Wandel (Arbeitshilfe)
Resolution zur Verkehrspolitik 11/12 405 51/52 491 853 1411 5.4.11 Lebenskunde, Sexualpädagogik, Verkehrserziehung
Jugend und Sexualität
Sucht, Abhängigkeit, Ersatzwelt, Drogen
Die Sucht – ein pädagogisches Problem?
Drogenhilfe – was tun Kantone und Bund?
Sexualerziehung in der Schule
Die Herabsetzung des Schutzalters
Zum Schutze der Schüler vor Verkehrsgefahren
«Muess das sii?», Vorder- und Hintergründiges für und gegen
die schulische Sexualerziehung
St. Gallische Richtlinien zur Sexualkunde
Drogenprophylaxe auf neuen Wegen?
Drogenmissbrauch – Ursachen und Prophylaxe
«Gaht's na!?» – Drogenprophylaxe per Musical?
«Da steh ich nun, ich armer Tor...» (zum Sexualunterricht) 13 21 39 6/7 13 13 13 20 189 479 479 2053 5.3.3 Programmierter Unterricht Zur Didaktik einzelner Fächer, unterrichtspraktische Beiträge 1-32 40/41 1450 Deutsche Sprache, Mundart
Pygmalion-Pädagogik im Sprachunterricht
Symbolkraft der Farben
Diktat in Fortsetzungen 43 43 44 51/52 51/52 1603 11/12 367 1619 1642 20 20 815 816 2081 Diktat in Fortsetzungen
Christopher, oder die Kunst Rechtschreibung zu lehren.
Beispiel einer Bildbetrachtung (Ankers «Andacht des Grossva-1093 26 - 292083 1913 5.4.12 Entwicklungshilfe
Unser täglicher Rassismus.
Förderung der ländlichen Entwicklung in Aethiopien.
Wenn mein Kamel stirbt, kann ich es essen.
Miniprojekte helfen Behinderten. 38 38 42 44 995 1366 1573 1309 2017 5.4.13 Schulreisen, Lager
Schul-Skiwochen – reiner Gesundbrunnen?
Engadiner Skiwanderlager (MNG Basel)
Das Klassenlager als Chance
Allerlei Heimerfahrungen
Reaktion dazu und Tips für Lagerleiter Geschichte
Eine Landsgemeinde-Rede anno 1754.
Die Obwaldner Landsgemeinde.
Die Gemeinden Obwaldens
Auswanderung im 19. Jahrhundert
Stanser Verkommnis 1481
Bruder Klaus
Faust, der Mann aus Knittlingen
Rudolf Minger und Robert Grimm (Der schweizerische Weg zum Sozialstaat)
Einführung in moderne geschichtliche Quellen
Archivische Quellen zur neuesten Schweizer Geschichte Geschichte 10 14/15 36 45 49 659 17 17 17 17 17 17 17 22 1280 1713 664 668 671 673 62 2021 2091 5.4.15 Religionsunterricht

SLZ 1/2, 14. Januar 1982

		«SLZ»	Seite			«SLZ»	Seite
	RGANISATION DER LEHRERSCHAFI DUNGSPOLITISCHE GREMIEN	Γ/			Notizen zum Vereinsorgan Vorstandssitzung vom 16.1.1981 Vorstandssitzung vom 16.2.1981 Französischunterricht an der Primar-Mittelstufe	5 6/7 9 11/12	163 182 305 385
6.1	Schweizerischer Lehrerverein Tätigkeitsprogramm 1981 SLV-Vereinsbeitrag im Vergleich SLV zum BG über Arbeitslosenversicherung SLV – Lehrmittel, eine kollegiale Dienstleistung Zum Jahresbericht. Rechnungen 1980	4 11/12 11/12 14/15 14/15	95 98 360 381 525 545		Vorstandssitzung vom 20.2.1981 Jahresbericht 1980. Vorstandssitzung vom 17.3.1981 136. Ordentliche Jahresversammlung (5.5.1981) Vorstandssitzung vom 8.5.1981 Situation der Lehrerin am Kindergarten; Konferenzreglement Vorstandssitzung vom 19.6.1981 Lehrerwiederwahlen 1982	11/12 19 13 14/15 18 21 22 23 30–33	583 768 478 568 736 877 938 954 1122
6.1.1	Delegiertenversammlungen Protokoll der DV 2/80. Einladung zur DV 1/81 Kurzprotokolle DV 1/81. Protokoll DV 1/81. Programm DV 2/81 Helfen statt strafen (zum Thema der DV 2/81)	4 20 22 24 47 48	93 801 927 992 1899 1981		Vorstandssitzung vom 19.6.1961 Lehrerwiederwahlen 1982. Die Wiederwahlen – aus der Sicht von Nichtlehrern. Jubilarenfeier; Lehrerbörse. Unser Mitteilungsblatt – die «SLZ». Vorstandssitzungen vom 28.8. und 11.9.1981 Vorstandssitzung vom 11.9.1981 Lehrerfunktionskatalog; Prävention Basel-Landschaft Zur DV vom 24.11.1981.	30–33 34 35 36 37 42 43 44 47	1170 1236 1274 1310 1572 1615 1641 1899
6.1.2	Präsidentenkonferenzen PK 1/81 (31.1.1981)	13 47	476 1898		Basel-Stadt Jahresbericht Schulsynode 1980	14/15	565
6.1.3	Aus der Arbeit des Zentralvorstandes Neunzehn Sektionen (ZV vom 13.12.1980)	3 4 9 14/15	56 93 272 526		Bern Jahresbericht 1980. Die Lehrerwiederwahlen im Kanton Bern. Wahlfachunterricht, Kursverpflichtung	14/15 18 26–29	541 711 1074
	Jahresbericht 1980. Ein Urteil zur Arbeitszeit (ZV vom 21.3.1981) Gleichberechtigung (ZV vom 29.4.1981) Tritt fassen (ZV vom 22.5.1981) Lehrer(fortbildung und -zeitung) = Fr. 36 (ZV vom 24.6.1981)	14/13 16 19 23 30–33	596 754 954		Freiburg Jahresbericht 1980. Pensionsfragen	14/15 37	564 1310
	24.6.1961) Koordination abblocken? (ZV vom 19.8.1981) Meinungsbildung und Planung (ZV vom 12./13.9.1981) Vom Aufgang der Sonne (ZV vom 21.10.1981) ZV vom 11.11.1981 ZV vom 12.12.1981	35 38 45 47 51/52	1235 1353 1678 1898 2078		Glarus Jahresbericht 1980	14/15 4 14/15	562 99 571
6.1.4	Resolutionen, Stellungnahmen Stellungnahme zu den Jugendunruhen	31/32	96		Jahresbericht 1980. Sitzungsberichte (17.1., 7.2., 14.2.1981). Sitzungsberichte (28.2., 14.3., 21.3.1981). Lehrerfortbildung neues Schulgesetz	16 17	612 697 878
	Gleiche Rechte für Mann und Frau	14/15 22 48	526 927 1982		Lehrerfortbildung, neues Schulgesetz Sitzungsberichte (20.5., 10.6., 20.6., 23.6.1981) Delegiertenversammlung vom 2.10.1981 in Thusis Kantonalkonferenz vom 3.10.1981	21 34 45 47	1171 1691 1899
6.1.5	Aus der Arbeit von Kommissionen und Ausschüssen Die SSW-Serie 1981 Aus der Arbeit der SLV-Studiengruppe Transparentfolien	11/12 13	382 408		Luzern Jahresbericht 1980	14/15	552
	Aus der Arbeit der SLV-Studiengruppe Transparentfolien Studiengruppe Schulwandbilderwerk Studiengruppe Geografielichtbilder Studiengruppe Biologielichtbilder	14/15 14/15 14/15 14/15	534 534 534 534		Nidwalden Jahresbericht 1980	14/15	562
	Studiengruppe Bologielichtbilder Studiengruppe Biologielichtbilder Studiengruppe Folienausschuss Studiengruppe Transparentfolien Studiengruppe Wandschmuck Studiengruppe Apparatekommission Jugendschriftenkommission SLV/SLiV	14/15 14/15 14/15	535 535 537		Obwalden Am 6.12.1980 als Sektion dem SLV beigetreten Kant. Lehrerverein – einst und jetzt	17 17	658 685
	Jugendschriftenkommission SLV/SLiV Fibelkommission SLV/SLiV Reglement der Apparatekommission Neue SLV-Originalgrafik	14/15 14/15 16 47	538 539 612 1906		St. Gallen Otto F. Ris † Jahresbericht 1980. DV vom 4.5.1981	14/15 21	62 570 877
6.2.	Dienstleistungseinrichtungen des SLV Hilfsfonds, Lehrerwaisenstiftung Zusammenstellung der Unterstützung und Vergabungen Pestalozzistiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendli-	14/15 14/15	540 540		Schaffhausen Jahresbericht 1980	14/15	569
	cher Intervac – Wohnungstausch SLV-Reisedienst	14/15 14/15 14/15	541 542 542		Besoldung verbessert Jahresbericht 1980.	11/12 14/15	385 561
6.2.1	Fragen der «SLZ», Mitteilungen der Redaktion Redaktor sein ist schwer	3 14/15	73 531		Solothurn Jahresbericht 1980	14/15	564
	Vom «Grössenwachstum» der «SLZ» Rechnung «SLZ» 1980. Umfrage «SLZ», Hauptergebnisse	14/15 14/15 26–29	537 546 1075		Jahresbericht 1980	14/15 30–33	573 1122
6.2.2	SLV-Reisen, Intervac In rund 24 Ausgaben der «SLZ» wird auf die SLV-Reisen hingewiesen				Uri Jahresbericht 1980	14/15	552
	Mamibia-Begegnung mit Natur, Afrika und Europa	17 18 21 48	696 735 846 1957		Zarich	14/15 48	563 1957
6.2.3	Management (1 m = 1 m =	14/15	537	6.1	Jahresbericht 1980	14/15	551
6.2.4	Kur- und Wanderstationen, Wohlfahrtseinrichtungen des SLV Jahresbericht 1980.	14/15	541	6.4 6.4.1	KOSLO, KOSLO-Mitgliederorganisationen KOSLO VOSLO gram Schulichebosine	16	602
	Die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung – eine Wohlfahrtsinstitution des SLV	39	1402		KOSLO zum Schuljahrbeginn. X. Tätigkeitsbericht (1980) Lehrerstellen und EDK (Massnahmenkatalog)	16 18 22	602 710 929
6.2.5	Schweizerische Lehrerkrankenkasse Spitaltaxen	9 14/15	305 543	6.4.2	Mitgliederverbände der KOSLO		
6.3	Delegiertenversammlung 1981	43	1602	6.4.3	FORMACO Organisation aufgelöst. Das Mandat «Fragen der Lehrerfortbil- dung» wird durch eine Arbeitsgruppe der KOSLO wahrge- nommen.		
	Aargau Jahresbericht 1980	14/15	572	6.5	WCOTP, FIAI, FIPESO FIAI	14/15	543
	Wechsel im ALV-Präsidium	30–33	1122		FIPESO . WCOTP an Kongress über Menschenrechte WCOTP verlangt die Schulung für alle Kinder und Schutz der	14/15 14/15 22	543 940
	Appenzell AR Jahresbericht 1980	14/15	570		Rechte aller Lehrer	45 46	1694 *49
	Baselland Löhne der Stellvertreter (Regierungsverordnung) Sitzung vom 9.1.1981 (Revision Beamtenverordnung)	1/2	7 99	6.5.1	Lehrerbildungskurse in Afrika Lehrerfortbildungskurse in Afrika	15/15	543

IV



BUCHBESPRECHUNGEN

GEMEINSAMKEIT DES TUNS – ZIEL FÜR LEHRER UND SCHÜLER!

Wiater, Werner/Lohrenz, Hubert: Mitwirken und Mitgestalten. Schule in der gemeinsamen Verantwortung von Lehrern und Schülern. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1980, 108 S., Fr. 11.–, Reihe Erziehen und Unterrichten in der Schule.

Wer noch nicht ermüdet ist, daran zu glauben, dass sich die Schule über kurz oder lang verändern lässt, sollte dieses Buch durcharbeiten. Verändern heisst hier: Abbau des einseitig lehrerzentrierten Unterrichts, Raum schaffen für eine Ausdehnung der Verantwortung auf die Schüler. Gemeinsames Tun, bezogen auf Unterrichtsplanung und -gestaltung, will einem Demokratiebegriff nachleben, der die Schule «in Richtung auf eine Schulgemeinde mit einem von Lehrern, Eltern und Schülern getragenen Schulleben» fordert. (S. 42)

Schulleben» fordert. (S. 42)

Das Buch beschreibt bisherige Ansätze und bringt – auf pragmatische Ziele angelegt – Anwendungsbeispiele auf verschiedenen Schulstufen.

Zöller Wolfgang: Gemeinsam lernen. Die Beschreibung eines Versuchs, Unterricht in der Praxis zu verändern. München, Ehrenwirth, 1979, 160 S., Fr. 18.–

Unterricht in der Praxis verändern ist hier gleichbedeutend wie «Unterricht für alle Beteiligten befriedigender zu machen!»

Zöller berichtet von seinem Versuch, themenzentrierte Interaktion (TZI) im Unterricht anzuwenden.

Schulstufe: Oberstufe, Leistungskurs Biologie. Das Buch ist ein sehr persönlicher Bericht über das Ansinnen, ein Unterrichtsklima zu schaffen, das eine Gruppe werden lässt, in der sich jeder selbst und die anderen wahrnimmt, respektiert, kritisiert und unterstützt, in der jeder zusammen mit den anderen am Thema mit grosser Zufriedenheit arbeitet...

Das Buch ist als Report über eine Pionierarbeit lesenswert.

LEHRER SEIN - SICH SELBER SEIN?

Gudjons, Herbert/Reinert, Gerd-Bodo (Hrsg.): Lehrer ohne Maske? Grundfragen zur Lehrerpersönlichkeit. Königstein/Taunus, Scriptor, 1981, 242 S., 23 Abb., Fr. 18.—. Scriptor Ratgeber Schule Bd. 8.

Es scheint sich allmählich wieder herumzusprechen, dass es durchaus kein Luxus ist, als Lehrer zu seiner Persönlichkeit zu stehen und zu wagen, sich selber zu sein.

Den Idealtypus des Lehrers schlechthin gibt es nämlich nicht. Das erbringt auch die Sammlung von Arbeiten zum Thema «Lehrerpersönlichkeit». Dennoch tut es gut, von Zeit zu Zeit, diese Reflexionen anzustellen.

Mit jeder gesellschaftlichen und schulischen Veränderung oder Neuerung ändert das Anforderungsprofil. Just im Glauben, die Persönlichkeit des Lehrers sei veränderbar und der erste Schritt dazu sei die Selbsterkenntnis, äussern sich 19 Autoren interdisziplinär und erwecken dabei den Eindruck, heutige Lehrer seien gezwungen, sich hinter Masken und Rollen zu verstecken.



Die Blickrichtungen sind in vier Kapiteln vorgezeichnet:

1. Im didaktischen Handlungsfeld, 2. Im kommunikativen Handlungsfeld, 3. Im Hinblick auf die Institution Schule und 4. in bezug auf Entwicklungsmöglichkeiten.

Dies ist ein hervorragendes Buch, ja, eine echte Lebenshilfe, für den, der innerlich bereit ist, an sich zu arbeiten. Es hilft die eigene Situation besser zu verstehen und gibt (im 4. Kapitel) Anregungen, sich (seine Persönlichkeit) zu finden, Angst abzubauen, die Kontaktfähigkeit zu verbessern und die Arbeitsfreude durch besseren schulischen Erfolg zu erhöhen. – Nur eine Vorbedingung ist vor dem Durcharbeiten dieses Buches unerlässlich: Mut! Die Arbeit an sich selbst, die hier unterstützt wird, muss jeder selber leisten, wenn er nicht bloss sein Regal an Fachliteratur erweitern will. Beiträge zur Wissenschaft in Ehren; dies ist einer, der das Handeln nicht ausschliesst. Empfohlen für Lehrer aller Stufen, Lehrerausbilder, Lehrerbetreuer.

impi

DIE LÖCHER IM STUNDENPLAN

Schütt, Arthur: Die Löcher im Stundenplan. Schulgeschichten oder Die erzählerische Umschreibung eines pädagogischen Standpunkts. Heidelberg, Quelle und Meyer, 1981, 88 S., Fr. 19.80

Neben den vielen wissenschaftlichen – pädagogischen, psychologischen und soziologischen – Werken über die Institution Schule und die daran beteiligten Schulleiter – Eltern – Lehrer – Schüler behauptet die vorliegende Sammlung von 60 Kurztexten spielend ihr Daseinsrecht. Ich halte sie sogar für einen der geist- und nuancenreichsten Beiträge zum Thema Konflikt- und Kommunikationsfeld Schule.

Die knappsten Texte (wie die beiden im Kästchen) neigen zu aphoristischer Prägnanz; die etwas längeren sind als Miniaturgeschichten Beispiele für irgendeine exemplarische Situation

Der Verfasser, Rektor eines Gymnasiums in Speyer, durchschaut die Positionen der verschiedenen Akteure. Oft werden seine Betrachtungen für ihn die Funktion einer Reaktion und Verarbeitung gehabt haben. Er begreift die ihre Sprösslinge verteidigenden Eltern, die Bedürfnisse der oft frustrierten Schüler, die reformfreudigen wie die resignierenden Lehrer; so könnte er mit seinen Geschichten Konflikte entschärfen, gegenseitig Verständnis erwecken. Eines muss hier jedoch klar gesagt werden: Schütt überspielt nichts mit seinem überlegenen Humor, er verwedelt nichts, er predigt auch nicht, er macht uns nachdenklich, stellt unsere sogenannten Grundsätze in Frage und umreisst einen klaren pädagogischen Standpunkt - wie er im Untertitel selber sagt.

Der Autor hat die Sammlung zuerst im Selbstverlag herausgegeben. Das darf als seltenes Zeichen der Bescheidenheit gedeutet werden. Die jetzt vorliegende grossgedruckte Broschur erhält durch die schönen Originalradierungen Michael Lauters nahezu bibliophilen Anstrich. So eignet sich das Buch als Geschenk für Lehrer oder sonst an der Schule Beteiligte. Eine bescheidenere, d. h. billige Ausgabe wäre jedoch wünschenswert, denn die Löcher im Stundenplan verdienen eine möglichst weit verbreitete Beachtung.

Vom Unterschied zwischen Politik und Pädagogik

«Als man den Lehrer Kopka einmal nach dem Unterschied zwischen Politik und Pädagogik fragte, sagte der kurz und bündig: In der Politik, da tut sich jeder mit jedem gegen jeden zusammen, und in der Pädagogik, da sollte sich jeder mit jedem für jeden zusammentun.

Das Dumme an der Sache ist nur, dass es zu viele politische Begabungen in der Pädagogik und zu viele pädagogische Begabungen in der Politik gibt.»

Aus Schütt: Die Löcher im Stundenplan

Rolling reform

«Manche Lehrer überstehen unbeschadet und unverbraucht alle Reformen. Sie gehen auf Tauchstation und warten, bis ihre Methode wieder dran ist.

Manche Schüler überstehen unbeschadet und unverbraucht alle Lehrer. Sie verhalten sich ebenso, warten allerdings nicht auf etwas Besonderes.

Manchmal überstehen sogar Eltern die Schulen ihrer Kinder unbeschadet und unverbraucht: wenn sie die Schüler und die Lehrer haben, von denen eben die Rede war »

Aus Schütt: Die Löcher im Stundenplan

SCHULANFANG-**ANFANGSUNTERRICHT**

Meiers, Kurt u. a.: Schulanfang - Anfangsunterricht. Bad Heilbronn, Klinkhardt, 1981, 213 S., Fr. 26 .-, Reihe: Studientexte zur Grundschuldidaktik

In der Reihe Studientexte zur Grundschuldidaktik sind bisher über ein Dutzend Beiträge erschienen, die einzelne Aspekte der Grundschule wissenschaftlich zu erhellen suchen. Das vorliegende Werk behandelt die bedeutsame Phase des Schulbeginns. Zehn Aufsätze haben fachspezifische Gesichtspunkte zum Thema, und vier weitere erörtern fächerübergreifende Aspekte.

Der Herausgeber geht davon aus, dass eine Rückkehr zum «Gesamtunterricht», der in den siebziger Jahren einer verstärkten Wissenschaftsorientierung und Spezialisierung zum Opfer fiel, nicht mehr möglich sei. Er will aber mit diesem Buch dazu beitragen, dass wiederum «ein Kanon von Grundsätzen und Leitlinien» gewonnen werden kann, die «als sinnvoll, zweckmässig, in sich stimmig und dadurch auch

als verbindlich angesehen werden».

Die einzelnen Beiträge entwickeln zu diesem Zweck Leitlinien einer modernen Didaktik und legen eindrücklich dar, wie sehr die Ansprüche an den Grundschulunterricht in den vergangenen Jahren gestiegen sind. Die Reformtendenz des «pädagogisch orientierten Anfangsunterrichts» in Stichworten: vermehrte Selbsttätigkeit - individuelle Förderung auf der Basis von Lernbedürfnissen - Abbau von Leistungsbewertung und Leistungsdruck - gezieltes Lernen auch in musischen Fächern, Sachunterricht, Lektüre uss. – optimale personale Beziehungen. Aus meiner Sicht wäre die «Wiedergewinnung einer zentralen, den Anfangsunterricht strukturierenden Leitidee» mehr als wünschenswert. Ich frage mich aber, ob dazu nicht auf eine ganze Reihe der in den letzten Jahren entwik-kelten Disziplinen und Konzepte mutig verzichtet werden müsste. Und zudem scheint mir, dass der wichtigste «den Anfangsunterricht konstituierende Bereich», nämlich die Persönlichkeit des Lehrers mit ihren Haltungen, Kräften und Entscheidungen, zu wenig berücksichtigt wird. Trotzdem: ein wertvolles Buch, das Einblick gibt in das derzeitige Ringen um eine gleichermassen effiziente wie menschliche Schule.

S. Wehrli

ZUR PLANUNG DES SCHULANFANGS

Mauthe-Schonig, Doris/du Bois-Reymond, Manuela/Söll, Burkhardt: Handbuch Schulanfang I und II. Basel/Weinheim, Beltz, 1979, 350 S. Fr.

Das Wort Handbuch im Titel dieser zweibändigen Aufsatzsammlung rund um das Thema Schulanfang erweckt wohl falsche Vorstellungen. So ist es dem Leser nicht möglich, sich anhand eines Stichwortverzeichnisses gezielte Informationen zu verschaffen, vielmehr sieht er sich einer Sammlung von neun Beiträgen gegenüber, die das Thema aus verschiedener Sicht angehen und nur in geringem Ausmass aufeinander Bezug nehmen. Dabei überwiegen die praxisnahen Berichte gegenüber den theoreti-

schen Untersuchungen deutlich.

Im Zentrum des Handbuches steht Doris Mauthe-Schonigs Beitrag Planungen für die ersten Schultage, ein Bericht, der die Problematik der Einschulung untersucht, nützliche Hinweise zur Förderung der Sozialisation in der neuen Ge-meinschaft bringt und vor allem einen detaillierten Planungsablauf für die ersten zehn Schultage enthält. Da es sich hier um die Beschreibung des Anfangs der Vorklassen in der Bun-desrepublik handelt, können manche Hinweise nicht unverändert auf unsere andersgearteten Primarschulverhältnisse übernommen werden.

Der Bericht ermüdet etwas durch die Ausführlichkeit, mit der die einzelnen Lektionen beschrieben werden, und die Fülle der rezeptbuchähnlichen Detailanweisungen für den Lehrer. Man fühlt sich an das nicht enden wollende Geplätscher bewährter Kollegen erinnert, wenn sie von ihren eigenen Schulerfolgen schwärmen. Der zweite Beitrag derselben Autorin handelt von der Vorbereitung auf das Lesen. Er ist sachlicher und weniger im Detail verhaftet, bietet eine kritische Auseinandersetzung mit den Forschungsergebnissen der Lesedidaktik und enthält brauchbare Hinweise für die eigene Schulpraxis.

Îm zweiten Band gruppieren sich die Beiträge zum einen um weitere Schulfächer (Malen und Zeichnen, Singen und Sachkunde), zum andern um gesamtunterrichtliche Themen des ersten Schuljahres (Tiere, Familienbeziehungen, Verkehr), wobei Manuela du Bois-Reymond für den Grossteil der Aufsätze verantwortlich zeichnet. Manches wird in Form detaillierter Lernzielkataloge und ausführlicher Beschreibung des Unterrichtsablaufs sehr anschaulich dargeboten und reizt zur Nachahmung in der eigenen Klasse, wenn auch gelegentlich die Aufwendigkeit der Unterrichtshilfen abschreckend wirkt. Erfreulich ist die Übersichtlichkeit der äusseren Aufmachung beider Bände, und hilfreich sind die zahlreichen Skizzen und Abbildungen zum dargestellten Unterricht. Eingerahmt wird der zweite Band von zwei kürzeren Aufsätzen über Soziales Lernen und Elternarbeit, die zwar keine neuen Einsichten bringen, aber manche wertvolle Anregung enthalten.

Dieses sogenannte Handbuch ist gewiss kein epochemachendes Standardwerk innerhalb seines Faches, vielmehr eine willkommene Hilfe für den, der zum erstenmal eine erste Primarklasse übernimmt und vielfältige Anregung sucht. Auch der erfahrene Lehrer wird die hier beschriebene Art der Schulführung gerne mit der eigenen vergleichen und sich auf eine neue erste Klasse gut einstimmen können. C. Luisier

ERZIEHUNGSBERATUNG

Hölzel, Sven: Erziehungsberatung. München, Kösel, 1981, 136 S., Fr. 18.-

«Wer der These zustimmen kann, dass nicht nur die objektiven Gegebenheiten, die materiellen Verhältnisse, das Bewusstsein prägen, sondern dass eine wechselseitige Beeinflussung von Individuen und gesellschaftlichen Strukturen stattfindet, wird es für einen erheblichen Fortschritt für die Gesundheit und Funktionsfähigkeit der Gesellschaft halten, wenn einzelne Personen und Familien Energien für die aktive Selbstverwirklichung in der Gesellschaft verwenden können, statt diese destruktiv, krankmachend gegen sich selbst oder andere zu richten. Dazu liefern die Jugend- und Familienberatungsstellen (Erziehungsberatungsstellen) einen erheblichen Beitrag.» (S. 126) Aber eben: «In dem Widerspruch zwischen dem Traum einer umfassenden sozialpädagogischen Hilfe für alle und der alltäglichen Praxis hat die grundlegende Sozialpädagogik ihr Aufgabenfeld.» (S. 82)

Diesen Widerspruch einmal in den Griff zu bekommen und dann Aktivitäten zu involvieren, um ihn zu mildern, sind Hölzels Anliegen. Er bietet also nicht ein Lehr- oder gar Rezeptbuch an, sondern stellt in vier straff gegliederten und in sich abgeschlossenen - darum die Wiederholungen - Kapiteln - seine! - Ideen vor, wie Erziehungsberatung angeblich effizient organisiert werden sollte: als interdisziplinäre Teamarbeit von Ärzten, Pädagogen, Psychologen und Sozialarbeitern. Mit gegen- und wech-

selseitiger Akzeptanz, Toleranz, Wertschätzung und Feedback. Mit Video und Einwegspiegeln. Die Fort- und Weiterbildung nicht zu vergessen. Und dann nichts wie los auf die Klienten, mit dem Allheilprocedere Familientherapie - garniert mit etwas Quartier- und Öffentlichkeitsarbeit. Das ist nun dergestalt brandneu, dass ruhig gelacht werden darf – aber bitte bloss kurz, denn: Warum sind heute eigentlich so viele Menschen hilflos bis zur Verzweiflung, dass sie entweder konsumieren, sich isolieren, randalieren, resignieren - oder sich umbringen - Aber eben... Franz Schnieper

STANDARDWERK ZUR HEILPÄDAGOGIK

Meinertz, Friedrich/Kausen, Rudolf: Heilpädagogik. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1981, 6. neubearbeitete Auflage, 240 S., Fr. 24.–

Vor 20 Jahren gab Friedrich Meinertz das inzwischen zum Standardwerk gewordene Buch den Absolventen von Heimerzieherschulen in die Hand. Es war gedacht als eine Einführung in die Arbeitsweise und Arbeitsgebiete der Heilpädagogik für Menschen, die in ihrer Arbeit am Rand auch mit «schwierigen Kindern» zu tun hatten (Erzieher, Ärzte, Seelsorger, Richter beispielsweise).

Die nun vorliegende sechste Auflage unterscheidet sich von den vorhergehenden durch Streichungen im medizinischen Teil, durch eine Straffung der Sprache. Diese gründliche Überarbeitung ermöglichte die Aufnahme aktueller Probleme (frühkindlicher Autismus, Selbsttö-

tunghandlungen, Drogen).

Ein längerer Beitrag befasst sich mit der Begriffsbestimmung, der wissenschaftlichen Kritik, und der Namengebung der «Wissenschaft» Heilpädagogik. Das ist ein Thema, das immer wieder Inhalt von Kongressen und wissenschaftlichen Abhandlungen ist; es bringt jedoch den Menschen, die mit hilfsbedürftigen Kindern leben und arbeiten recht wenig und kann bei der Lektüre ruhig übergangen werden. Der weitaus grössere Teil des Werkes gibt einen knappen Überblick über Ursachen, Formen und Verläufe kindlicher Schwierigkeiten und hauptsächli-cher Massnahmen zur Verhinderung, Besserung oder Akzeptierung.

Ein recht breit angelegtes Literaturverzeichnis sowie ein praktisches Sachverzeichnis erleich-

tern die Vertiefung ins Thema.

Obwohl die spezielle schulische Heilpädagogik mit ihren besonderen Unterrichtsmethoden bewusst vernachlässigt wurde, eignet sich das übersichtliche Einführungswerk speziell auch für den Lehrer an der Regelschule. Die heilpädagogische Betrachtungsweise und Haltung dem hilfsbedürftigen Kind gegenüber kann zu frühzeitiger Weichenstellung, zu besseren Wegen führen und manche Fixierung und Verstärkung von Störungen vermeiden. Alfred Pauli

HANDLEXIKON ZUR PÄDAGOGISCHEN **PSYCHOLOGIE**

Schiefele, H./Krapp, Andreas (Hrsg.): Handlexikon zur Pädagogischen Psychologie. München, Ehrenwirth, 1981, 453 S., Fr. 80.-

Die Bedeutung der Pädagogischen Psychologie hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Theoretiker und Praktiker der Sozialwissenschaften sind sich des Wertes der Grundlagenforschung im Grenzbereich der Psychologie und der Pädagogik/Erziehungswissenschaften bewusst geworden. Der Bereich der Pädagogischen Psychologie geriet dadurch aber inhaltlich und methodisch dermassen in Fluss, dass es schwer ist, sich auf dem aktuellen Stand zu halten. Die Herausgabe dieses Handlexikons ist deshalb verdienstvoll.

Zusammen mit über 80 anerkannten Fachwissenschaftern legen die Herausgeber eine umfassende Enzyklopädie vor. Mit Hilfe von rund 100 Stichworten wird der Bereich der Pädagogischen Psychologie abgesteckt, wobei weniger eine vollständige Übersicht angestrebt wird als vielmehr der Versuch, dem Leser Hilfe zur Problemeinsicht zu geben. Die Autoren lassen die Heterogenität der verschiedenen theoretischen und methodischen Positionen, wie auch die unterschiedlichen wissenschafts- und praxisbezogenen Zielsetzungen zu Wort kommen.

In exemplarischen Abhandlungen zu einem Stichwort werden über den aktuellen Diskussionsstand zu einem Thema orientiert, wichtige Fachbegriffe erläutert, typische Forschungssätze beschrieben und auf offene Fragen und gegenwärtige Entwicklungstrends hingewiesen. Umfangreiche Literaturangaben zu jedem Stichwort ergänzen die Ausführungen bestens. Ein ausführliches Namen- und Sachregister sowie ein kurzes Übersetzungsglossar der wichtigsten Begriffe für die Beschäftigung mit englischer, französischer und russischer Literatur runden das Buch in vorzüglicher Weise ab. Das Buch wendet sich an Studierende und Lehrende, an Theoretiker und Praktiker der Sozialwissenschaften, vorzugsweise an solche der Psychologie und Pädagogik/Erziehungswissenschaften. Ihnen sei die Lekture empfohlen, denn sie bringt viel. Trotzdem die Aussagen komprimiert sind, ist die Sprache immer verständlich, so dass auch interessierte Laien das Buch mit Gewinn zur Hand nehmen können. Eine Kritik kann der Rezensent nicht unterdrücken. Sie betrifft aber nicht die Herausgeber/Autoren, sondern den Verleger. Ihm sei gesagt, dass das Druckgrafische, insbesondere die Kleinheit der Schrift verbunden mit der doppelspaltigen Darstellung beinahe eine Zumutung an den Leser darstellt. R. Ammann

ELTERNBILDUNG ALS SOZIALPÄDAGOGISCHE AUFGABE

Schmitt-Wenkebach, Barbara (Hrsg.): Elternbildung als sozialpädagogische Aufgabe. Erfahrungen, Modelle, Vorschläge. Neuwied und Darmstadt, Luchterhand, 180 S., Fr. 19.80

Die vorliegende Textsammlung bringt, - ausgehend von praktischen Erfahrungen - theoretische Überlegungen über den angemessenen Umgang mit Eltern. Im Zentrum des Buches steht die Überzeugung aller Autoren, Erwachsene lernten am besten in Gesprächsgruppen. Die Autoren wehren sich vehement gegen Elternbildung im Sinne einer Wissensvermittlung oder sogar autoritativen Belehrung, wie sie z.B. in Vortragsreihen durch die Volkshochschule praktiziert wird. Solche Elternbildung bedeute «Entmündigung, Gängelung, Normierung und Infantilisierung» der Erwachsenen. Die einzige Möglichkeit, das Erziehungsverhalten der Eltern wirksam zu verändern, sei diejenige, die Eltern ihre Erziehungsschwierigkeiten mit andern Eltern diskutieren zu lassen. Die Bildung müsse von der Lebenssituation ausgehend die Bedürfnisse der Eltern einbeziehen.

Neben grundsätzlichen Artikeln zur Standortbestimmung enthält das Buch Erfahrungsberichte über Elternbriefe als Mittel der Elternbil-

«Je stärker eine Elternbildung nicht nur auf das Kind zielt, sondern versucht, Eltern zur Ausdehnung ihrer Handlungsspielräume im objektiven wie subjektiven Sinne zu befähigen, desto fruchtbarer wird sie für die Kinder werden.» S. 17

Aus Schmitt-Wenkebach: Elternbildung als sozialpädagogische Aufgabe dung, über Elternbildung durch Elternmitarbeit und über Elternbildung im Medienverbund. Bei der Lektüre der Erfahrungsberichte haben wir uns gefragt, ob nicht das ängstliche Bemühen, den Eltern das Bewusstsein zu verschaffen, mündige Gesprächspartner zu sein, seine kontraproduktive Wirkung finde. Ist es z.B. nicht auch entmündigend, den Eltern nicht direkt zu sagen, dass man sie für eine Elternbildungsgruppe gewinnen möchte, sondern sie zuerst über das Universitätsinstitut zu einer Fragebogenuntersuchung einzuladen, anlässlich derer man die Eltern für die Gesprächsgruppe zu motivieren versucht? Oder werden etwa Eltern als gleichwertige Partner anerkannt, wenn die Gruppenleiter sie nicht wissen lassen, dass sie in der Gesprächsgruppe ihr Erziehungsverhalten zu verändern gedenken? Ist es nicht geradezu demütigend für Eltern zu wissen, dass der Gesprächsleiter einen enormen Wissensvorsprung hat und von diesem Wissen doch nichts preisgibt? Erwachsene sind doch im Alltagsleben vielfach bereit, den Wissensvorsprung anderer anzuerkennen und neues Wissen aufzunehmen, ohne dabei von ihrem Selbstbewusstsein einzubüssen. Trotz dieser Erwägungen möchten wir demjenigen, der sich an Elternbildung beteiligt, dieses einfach und praxisnah gestaltete Buch zur Lektüre empfehlen. Susi Jenzer

«Die Handlungsrelevanz jeder Elternbildung bemisst sich an ihrer Nähe zum familialen Alltag und daran, ob sie zur Reflexion dieser Alltagsbedingungen anregt. Eltern lernen nicht auf Vorrat...» S. 18

«Was Elternbildung sein und bewirken kann: Nämlich über einen langen Lernprozess in kleinen Schritten durch die Diskussion mit anderen in der Gruppe dem einzelnen Hilfen geben und Einsichten vermitteln zu können, damit er mit seinen Schwierigkeiten und Problemen und denen in seiner näheren Umgebung besser umgehen kann.» S. 31

Aus Schmitt-Wenkebach: Elternbildung als sozialpädagogische Aufgabe

PSYCHOLOGIE ALS SCHULFACH?

Autorengruppe Psychologie: (Hrsg.) Forschende Unterrichtsplanung mit Schülern. Basel/Weinheim, Beltz, 175 S., Fr. 23.30. Reihe Beltz Monografien.

Die Autoren dieses Buches hatten 1972 Gelegenheit, an einer hessischen Gesamtschule Psychologie als Schulfach zu erteilen. Parallel zu ihrer Unterrichtstätigkeit führten die Autoren Diskussionen über Ziele, Zweck und Inhalt dieses neuen Schulfaches. Die Aufarbeitung der sich dabei ergebenden Probleme sind Gegenstand des vorliegenden Buches.

Das Buch macht es dem Leser und dem Rezensenten nicht leicht. Sicher ist es keine praxisnahe Darstellung, wie man Psychologieunterricht gestalten und was man allenfalls «durchnehmen» sollte - wer es mit diesem Ziel zur Hand nimmt, wird überhaupt nicht auf seine Rechnung kommen. Vielmehr enthält es eine Reihe von Aufsätzen, die - so die Autoren - aufzeigen sollen, «welchen Stellenwert Psychologie als Unterrichtsfach in dem Kanon gesellschaftswissenschaftlicher Fächer haben sollte und welche Unterrichtsziele angestrebt werden müssen, damit Psychologie einen Beitrag zu einem emanzipatorischen Unterricht leisten und der Verwirklichung aktiver Demokratie in der Schule dienen kann». Dabei muss man sich bewusst sein, dass die einzelnen Aufsätze nur Teilaspekte eines grösseren Fragenkomplexes erfassen, wodurch der Leser bald einmal mit gewissen

Orientierungsproblemen zu kämpfen hat und häufig nicht so recht weiss, wie und wo er die einzelnen Beiträge einordnen soll.

einzelnen Beiträge einordnen soll.
Angesichts der doch noch recht schmalen Literatur zum Thema Psychologieunterricht ist dieses Buch dennoch als notwendiger Beitrag zu verstehen, wobei nochmals betont werden soll, dass es keine Praxisanleitung ist und – damit es mit Gewinn gelesen werden kann – einen geduldigen Leser erfordert, der bereit ist, über grundsätzliche Fragen nachzudenken.

CARL ROGERS UND DIE ENTSTEHUNG DES NEUEN MENSCHEN

Rogers, Carl R./Rosenberg, Rachel L.: Die Person als Mittelpunkt der Wirklichkeit. Stuttgart, Klett-Cotta, 1980, 226 S., Fr. 24.—. Reihe: Konzepte der Humanwissenschaft

Der Name Carl Rogers ist hierzulande bekannt. Er gehört zu den Begründern der humanistischen Psychologie, seine Bücher über die nichtdirektive Beratung und die klientzentrierte Gesprächstherapie gehören seit vielen Jahren zur Grundausrüstung aller Leute in helfenden Berufen. – Rachel Rosenberg wird nicht besonders vorgestellt. Offenbar ist sie eine jüngere Schülerin und Mitarbeiterin von Rogers. – Der Band besteht aus einer Reihe von Reden und Aufsätzen Rogers' aus den letzten Jahren und drei längeren Beiträgen von Rachel Rosenberg.

längeren Beiträgen von Rachel Rosenberg.
Das gemeinsame Thema: Wie sieht das Menschenbild des Carl Rogers aus? Welche Konsequenzen hat das?

quenzen hat das?
Rachel Rosenbergs Artikel vermitteln dazu einen ausgezeichneten Überblick, zeigen klare Linien auf und geben gute Zusammenfassungen. Rogers eigene Beiträge sind zum Teil sehr persönlich, anschaulich, dichterisch in der Spra-

che, begeistert und begeisternd. Seine Grundvoraussetzung ist, «dass der Mensch in seinem Innersten ein Wesen ist, dem man vertrauen kann». Es gilt «bestimmte psychologische Bedingungen zu schaffen, die die Befreiung dieses verborgenen Reichtums im Hinblick auf eine konstruktive Verwirklichung der komplexen Möglichkeiten der Person erleichtern». Rogers billigt dem Menschen die Freiheit zu, zu wählen und Verantwortung für seine Entscheidungen zu übernehmen, ohne dass er die äusseren Kräfte, welche den Menschen deformieren können, ganz leugnet. Er fürchtet sich nicht davor, einem Wesen Freiheit zu geben, das oft genug als im Kern egoistisch und raubgierig beschrieben worden ist und von dem man glaubte, dass es von äusseren Zwängen beherrscht werden müsste. Er glaubt - und findet bestätigt -, dass keine antisozialen Verhaltensweisen hervorgerufen werden, wenn man echte Gefühle zulässt und ausdrückt. Es handelt sich nicht um die illusorische Betrachtungsweise, dass der Mensch «im Wesen gut» und der Tugend zugeneigt sei, wäre da nicht der schädliche Einfluss der Gesellschaft. Vielmehr geht es um eine Entmystifizierung der Polarität von Gut und Böse.

Diese so einfach tönende Anschauung hat weitreichende Konsequenzen, z. B. in der klinischen Psychologie, in der Psychotherapie, in der Erziehung. Das Ziel ist nicht mehr Heilung, sondern Entfaltung, ständige Weiterentwicklung. Klienten sind heute nicht nur Menschen, die Hilfe benötigen, um Schwierigkeiten oder Mangelerscheinungen zu überwinden, sondern auch solche, deren Grad an Selbstverwirklichung den allgemeinen Massstäben entsprechend zufriedenstellend ist, die sich aber über das normale Niveau hinaus entwickeln wollen, in der Überzeugung, dass eine stetige Entfaltung möglich ist. Das ständige Bemühen um Selbstverwirklichung ist laut Rogers der Natur des Menschen inhärent. In der Erziehung sollten kognitives und affektives Lernen eine Einheit bilden. Mit

einer derart erzogenen Generation wären Greueltaten wie im Dritten Reich oder in Vietnam unmöglich - meint Rogers. Er beschreibt die Bedingungen für solches Lernen und unter-schätzt auch nicht die Widerstände, die dem in unseren Institutionen entgegenstehen.

Das letzte Kapitel schliesslich Die Entstehung des neuen Menschen - eine neue Revolution beschreibt den Menschentypus, der sich nach Rogers Ansicht aus dem Gärungsprozess, in dem sich unsere Gesellschaft befindet, immer klarer herausbildet und Eltern, Lehrer, Regierungsbeamte mit seinen Ideen konfrontiert. Seine wesentlichen Eigenschaften sind: das Bemühen um Authentizität, Antipathie gegen Institutionen und deren Macht, Sympathie für kleine, nichthierarchische Gruppen, Gleichgültigkeit gegenüber materiellen Dingen, nichtmoralisierende Besorgnis und Hilfsbereitschaft andern gegenüber, Wunsch nach Intimität, Skepsis gegenüber der modernen Wissenschaft und Technik, aber Interesse am Übersinnlichen, den «Wissenschaften» der Vergangenheit, das klare Bedürfnis, die innere Welt zu erforschen, enge Verbundenheit mit der Natur. Der neue Mensch kann Stillstand nicht ertragen, will zur Änderung beitragen - hier und jetzt. - Diese Werte und Leitbilder entsprechen überraschend genau den Gedanken, Gefühlen und Botschaften der unruhigen Jugendlichen heute bei uns. Auch sie wollen das alles - und zwar subito! Deshalb sei dieses Kapitel vor allem jenen zur Lektüre empfohlen, die lernen möchten, diese Bewegung besser zu verstehen. Lotte Stratenwerth

MÄRCHEN ALS ZUGANG ZUM INNENLEBEN DER KINDER

Mallet, Carl-Heinz: Kennen Sie Kinder? Wie Kinder denken, handeln und fühlen. Aufgezeigt an vier Grimmschen Märchen. Nachwort Bruno Bettelheim. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1981, 223 S., Fr. 26.-

Der Autor, geboren 1926, Rektor an einer Sonderschule für Lernbehinderte in Hamburg, unternimmt es, die vier Märchen Hänsel und Gretel, Rotkäppchen, Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen und Die Gänsemagd nach der Methode, die die Tiefenpsychologie für die Traumdeutung entwickelt hat, zu interpretieren. Angesichts der Vielschichtigkeit der Märchen gibt es zwar eine Fülle von Deutungsmöglichkeiten; aber für den Autor, den «Träumenden» sozusagen, ist seine eigene subjektive Meinung entscheidend und beweiskräftig für die Richtigkeit der Interpretation. Dem Leser gesteht er ebenfalls eine eigene, eventuell abweichende Interpretation zu. Beim Rotkäppchen z.B. geht es aus tiefenpsychologischer Sicht um das Thema Erotik und Sexualität von Eltern und Kindern. Mallet bringt bei seinen bis ins kleinste Detail gehenden Deutungen eine verblüffende Fülle von Einfällen.

Das Ziel des Autors ist es, den Erwachsenen durch das Märchen den Zugang zum Innenleben ihrer Kinder zu öffnen, ein Zugang, der heute durch eine Vielzahl unterschiedlichster Erziehungsmethoden verschüttet ist. Das Märchen führe zurück zu den grundsätzlichen menschlichen Beziehungen, zu allgemeingültigen Eltern-Kind-Situationen, dorthin, wo jede Erziehung anfängt.

Wer sich mit Märchen beschäftigt, sie liebt und liest und erzählt, wird das Werk wie auch Bruno Bettelheims Nachwort mit Interesse lesen.

Die Auswahl von vier Märchen ist schmal. Da finden wir die Kleinfamilie, das aktive Mädchen Gretel und die Gänsemagd, die zur Selbstverwirklichung kommt. Die Mehrzahl der traditionellen Märchen, auch der Grimmschen, sind jedoch sehr sexistisch und zeitgebunden, indem männliche und weibliche Eigenschaften ungleich verteilt sind und überlieferte, hierarchische Gesellschaftsstruktur mit ihrer Betonung von Macht, Gewalttätigkeit und Besitz, unabhängig vom Symbolgehalt, selbstverständlich Der Autor ist jedoch der Auffassung, dass die Grimmschen Märchen absolut unbeeinflusst von weltlicher und kirchlicher Obrigkeit entstanden sind und dass weibliche und männliche Rollen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Die heutige Märchenerzählerin, die vor dem Problem steht, welche Märchen sie überhaupt unverändert weitergeben kann, fühlt sich da ein wenig im Stich gelassen. Regula Hess

PFLANZEN- UND TIERLEGENDEN

Gisi, Georg: Geschöpfe Gottes - Pflanzen- und Tierlegenden. Hrsg. vom Freien Pädagogischen Arbeitskreis, Zürich. Wetzikon Postfach 23/ Oberwil bei Zug, Kugler, Fr. 12.80

Wir kennen Pflanzen- und Tierlegenden aus vergangenen Zeiten, in denen die Menschen mit der Natur noch inniger vertraut waren als heute und deren Geschöpfe - Blumen und Tiere noch als Geschöpfe Gottes empfanden. Können aber auch heute noch solche Legenden entstehen - in einer Welt der Technik, Hochhäuser und Autobahnen? Gibt es noch Menschen, die sich Kräutern und Käfern so liebevoll zuwenden, dass diese ihnen Geschichten erzählen? Georg Gisi ist ein solcher Mensch. Er betreute vor seiner Pensionierung 1979 die drei untersten Klassen der Seminar-Übungsschule in Wettingen und erteilte den Methodikunterricht für diese Stufe. Er wusste, dass Märchen und Legenden für Kinder dieses Alters die bekömmlichste Seelennahrung sind. Aber auch Erwachsene, deren Gemüt noch nicht verdorrt ist, werden seine Legenden mit Entzücken lesen. Die zarten Zeichnungen von Ruth Bräutigam-Giger Otto Müller passen dazu.

SPIELPÄDAGOGIK

Baer, Ulrich u.a.: Wörterbuch der Spielpädagogik. Basel, LenoZ, 1981, 207 S., Fr. 20.-

Nun erscheint dieses erste Wörterbuch der Spielpädagogik auf dem Büchermarkt und markiert den Anspruch einer Speziallehre; nämlich im Wissen, Wollen und Können schon so vielschichtig geworden zu sein, dass ein Wörter-buch den Überblick sichern muss. Dabei wollte man unbeirrt den Praxisbezug halten; Praktiker für praktische Bedürfnisse in der Praxis berichten lassen. So blieb man um die Akademie Remscheid herum, im Lese- und Erfahrungsumfeld des Hauptautors vielleicht, an der Basis. Einen Überblick über die Spielpädagogik bietet dieser Band damit gewiss nicht. Er liefert kein «Satellitenbild» der Spielpädagogenlandschaft europäischen Ausmasses. Die Schweiz blieb jedenfalls unter einer Hochnebeldecke. (Ein Basler Mitarbeiter berichtet, dass in der Schweiz die Konzept- und Theoriediskussion fehle, dabei legt seine Regierung bald ein Konzept für städtische Spielbereiche vor, welches z.B. in Erlangen – Unesco-Tagung 1979 – viel zu reden

gab.)
Ehrlicherweise muss man jedoch festhalten, dass die Autoren von allem Anfang an eine Objektivität und einen neutralen Standpunkt nicht konstruieren wollten. Das Buch soll anregen, Impulse geben, weiterhelfen, die Augen und weitere Sinne schärfen. Das tut es! Kurz und bündig. Mit Ausgängen zu weiterer Literatur. Lehrer, Erzieher, Gruppenleiter, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen und Spielleute aller Art können mit Gewinn zugreifen. Sie werden z.B. unter «A» auf zwanzig Seiten Stichworte finden zu den Themen: Abenteuerspielplatz, ActionSpiele, Adressen, Aggression und Spiel, Aktivspielplätze, Alternative Spiele, Analyse von Spielen, Angeleitetes Rollenspiel, Angst beim Spielen, Angst des Spielleiters, Animation und Spiel, Animatives Spielleiterverhalten usw.

A. Biondi

PUPPENTHEATER - THEATERPUPPEN

Bleisch, Hanspeter und Ursula/Hürlimann, Werner: Puppentheater - Theaterpuppen. So werden Puppen gebaut. So werden Puppen gespielt. Das können Puppen spielen. Zürich, Orell Füssli, 1981, 136 S., ill., Fr. 24.80

Auf ein Puppenspielbuch aus der Hand des wohl faszinierendsten und vielseitigsten schweizerischen Puppenspielers hat man lange gewartet! Hanspeter Bleisch, der sein immenses Wissen um die Vielfalt der Möglichkeiten im Puppenspiel bereits in unzähligen Kursen weitergegeben hat, legt hier gemeinsam mit seiner Frau, Ursula Bleisch-Imhof, und seinem langjährigen Mitarbeiter Werner Hürlimann (der hervorragende, aussagekräftige Fotografien beigesteuert hat) ein auch durch die grafische Gestaltung -Hanspeter Bleisch hat den Band äusserst originell und witzig und dabei doch sehr anschaulich illustriert - überzeugendes und sehr brauchbares Puppenspielbuch vor, das man nicht so rasch wieder aus der Hand legt.

Nach den kurzen, aber sehr klaren Anleitungen lassen sich Stabpuppen, Tierfiguren in allen verschiedenen Grössen, Marotten, Handfiguren oder Mischformen dieser Puppentypen sehr leicht und oft geradezu improvisierend mit einfachsten Materialien herstellen, wobei die Autoren zu jeder Figur gleich auch die dazu passenden Spielideen oder Anregungen zu Puppentheaterszenen liefern.

Man weiss kaum, was man an diesem herrlichen kleinen Paperbackband mehr bewundern soll, die gelungenen Bilderfolgen des Fotografen Werner Hürlimann (die mit beinahe magischer Kraft zu eigenem Gestalten inspirieren!), die lustigen, verspielten und doch so prägnanten Zeichnungen oder den geistreichen, humorvollen Text. Ein Buch, das etwas vom poetischen Zauber des Puppenspiels und der Theaterpuppen vermittelt und ihn – dank den genauen Anleitungen – auch für Laien wenigstens zum Teil erlernbar macht.

Veit Zust

SO LEBTEN DIE ALTEN PUPPEN

Hennig, Claire: So lebten die alten Puppen. Frankfurt a.M., Krüger, 1980, 171 S. mit 225 Abb., Fr. 98.-

Ein gewöhnliches Puppenbuch ist diese bibliophile Kostbarkeit sicher nicht. Es ist eine Mischung von Bilderbuch, Aphorismensammlung und kulturhistorischer volkskundlicher Studie. In vielen Farbaufnahmen zeigt die Autorin Puppen in reizenden Genrebildchen mit vielen Accessoires gruppiert und mit Sinnsprüchen von Andersen, Goethe, Schiller, Romain Rolland und vielen anderen versehen. So entstand ein tiefgründiges und doch munteres Bilderbuch, das man nicht ohne Schmunzeln lesen kann. Für den Wissensdurstigen folgen dazwischen immer wieder Seiten mit Hinweisen auf die gezeigten Objekte und interessanten kulturgeschichtli-chen Daten. Das Werk verblüfft auch durch seine Vielfalt, sind doch sämtliche Stücke Teil der umfangreichen Sammlung der Verfasserin. Das mag wohl auch der Grund sein, dass man dieses Werk mit keinem anderen Puppenbuch vergleichen kann. Seine Einmaligkeit rechtfertigt auch den Preis.

Christoph P. Grauwiller

BAUPLÄNE DER PFLANZEN

Vogellehner, Dieter: Baupläne der Pflanzen. Freiburg/Basel, Herder, 1981, 128 S., Fr. 28.–

In der bereits allseits beliebten studio-visuell-Reihe des Herder-Verlages wird die vorliegende funktionelle Morphologie der Pflanzen einen gewichtigen Platz einnehmen

gewichtigen Platz einnehmen.
Der Autor, Direktor des Botanischen Gartens der Universität Freiburg i.Br., dem wir auch den in derselben Reihe erschienenen Band über Paläontologie verdanken, schildert hier nach



einem kurzen Überblick über das Reich der Pflanzen die Organisation der höheren Pflanzen (Kormophyten) und die strukturellen und funktionellen Möglichkeiten der niederen Pflanzen (Bakterien, Algen, Pilze, Flechten).

Bemerkenswert an dieser Pflanzenmorphologie ist die konsequent durchgeführte, einfach gefasste, aber wissenschaftlich treffende Darstellung des Zusammenhanges zwischen Form und Funktion. Für den Biologielehrer sind diese mustergültigen Kurzfassungen, ergänzt durch instruktive Zeichnungen und Fotografien, äusserst nützlich und für die Lektionenvorbereitung zeitsparend; manche Darstellungen und Abbildungen können im Unterricht als Wandtafelzeichnungen verwendet werden. Wohltuend ist der bewusste Verzicht auf die von anderen Verlagen kreierte, übertriebene «Farbdarstellung um jeden Preis» (= anthropomorphistische Farbenhypertrophie). Die Abbildungen sind in Schwarzweiss gehalten und nur verhältnismässig wenige Einzelheiten mit Grün oder Braun hervorgehoben.

Das Buch sei Lehrern, Studierenden, Schülern höherer Schulen, aber auch interessierten Laien wärmstens empfohlen.

Peter Bopp

EIN ZWEIBÄNDIGES LEHRMITTEL FÜR BIOLOGIE

Collmann, T./Nolof, G./Schoof, J. u. a.: BIO 1, 2/3. Braunschweig, G. Westermann, 1980, 232/255 S., je Fr. 18.80

Die beiden neuen Westermann-Bio-Bücher richten sich im Duzton unmittelbar an Mittelschüler und sind als ausgesprochene Lehrmittel konzipiert. Versuchsanleitungen, Aufgaben und besonders wichtige, in «Kästchen» gesetzte Aussagen und Hinweise vermitteln den grossformatigen (21×30 cm), robusten Bänden den Schulbuchcharakter.

Die 13 Kapitel des ersten Bandes und die 17 des zweiten behandeln in unsystematischer Reihenfolge abgeschlossene Themen aus dem gesamten Gebiet der Biologie (Pflanze, Tier, Mensch): Anpassung an den Lebensraum – Biologisches Gleichgewicht – Laufen, Schwimmen, Fliegen – Zellen – Wachstum, Entwicklung, Fortpflanzung – Sexualität des Menschen – Ernährung, Verdauung – Gesundheit – Sinnesorga-

ne – Tierverhalten – Umgang mit Tieren und Pflanzen – Vielfalt der Lebewesen – Atmung, Blutkreislauf – Nerven, Hormone – Stoffwechsel – Ökosysteme – Menschverhalten – Drogen – Umweltschutz – Vererbung – Ursprung und Wandel der Lebewesen.

Sehr gute und anschauliche Farbfotos und Farbskizzen begleiten auf allen Seiten den klaren, anspruchsvollen, aber gut verständlichen Text. Bei den Farbskizzen und grafischen Darstellungen vermindern unruhige Farben des Untergrundes oder die wenig sinnvolle Bemalung von Kurvenflächen die Wirksamkeit der Aussagekraft der an sich guten Zeichungen. Die Kritik an dieser «Farb-Hypertrophie» will jedoch die Güte dieser modernen und anregenden Bio-Lehrbücher keineswegs in Frage stellen.

Für den Lehrer bilden Text und Abbildungen wertvolles Ergänzungsmaterial zur Vorbereitung der Lektionen oder zum Gebrauch im Episkop und im Tageslichtprojektor. Als Lehrmittel für Schüler kommen die Bände bei uns wohl weniger in Frage, da wir gute, unseren Lehrzielen angepasste, schweizerische Werke besitzen, die unseren naturgegebenen Eigenarten besser entsprechen.

Peter Bopp

STERNE UND PLANETEN – FÜR AMATEUR-ASTRONOMEN

Moore, Patrick: Sterne & Planeten. Bern, Hallwag, 1981, 144 S., zahlr. Abb. und Sternkarten, Fr. 16.80, Reihe Hallwag Taschenführer

Der neue Hallwag Taschenführer darf nicht mit dem vor längerer Zeit im gleichen Verlag erschienenen Taschenbuch *Die Welt der Sterne* verwechselt werden. Nicht nur im Format, sondern auch inhaltlich unterscheiden sich die beiden Bändchen deutlich voneinander. Der Taschenführer von Patrick Moore wendet sich ausdrücklich an den Amateur-Astronomen. Er gibt zahlreiche praktische Hinweise für astronomische Beobachtungen aller Art am nördlichen wie auch am südlichen Sternenhimmel. Dank seines geringen Gewichtes wird ihn jeder Sternfreund problemlos überall mit hinnehmen können.

Schade an diesem Büchlein ist eigentlich nur, dass es nicht billiger ist. Um seine Attraktivität zu steigern, mochte der Verlag wohl nicht auf die 16 Farbseiten verzichten. Doch auch ohne diese Bilder (die wegen des kleinen Formates gar nicht voll zur Geltung kommen) würde der Taschenführer seinen Zweck voll und ganz erfüllen.

H. Kaiser

TIERKUNDE – EIN BEWÄHRTES SCHULBUCH

Bopp/Schwarz/Morgenthaler/Joss: Tierkunde. Bern, Haupt, 1981, 4. überarbeitete Aufl., ill., 235 S., Fr. 18.50

Auch in der 4. Auflage (die Seitenzahlen stimmen mit denjenigen früherer Auflagen überein) dieses an der Mittelstufe beliebten Lehrmittels wird zunächst in Einzeldarstellungen über Bau, Lebensweise und Verhalten ausgewählter Vertreter der wichtigsten Tiergruppen berichtet. Von der Mannigfaltigkeit der Tierformen geben die zahlreichen Bilder verschiedener Arten einen guten Eindruck.

Allgemeine Kapitel – neu das Thema *Natur und Mensch* – ermöglichen eine für höhere Schulstufen geeignete Ausweitung des Stoffes und führen zum Verständnis biologischer Zusammenhänge.

Dieser Band enthält mehr Stoff als sich in den wenigen Schulstunden behandeln lässt. Der Lehrer hat so die Möglichkeit, jedes Jahr etwas anders vorzugehen. Wegen der reichen Bebilderung wird dieses Lehrmittel auch ausserhalb der Schule Freude bereiten können.

Willy Eglin-Dederding

KONSUM ALS UMWELTPROBLEM

Schütz, E.: Konsum als Umweltproblem. Zürich, Kant. Lehrmittelverlag, 1981, 166 S., Fr. 20.–, Reihe: Umwelterziehung

Unser Konsumverhalten ist eng mit Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Gesellschaft verbunden. Rohstoffe sind nur noch begrenzt vorrätig. Trotzdem soll mit neuer Technologie und mit scheinbar nie versiegenden Energiequellen immer mehr produziert werden. Dabei schaffen wir uns immer neue Probleme (z. B. Abfallberge). Wir entfernen uns dabei immer mehr von einem geschlossenen Kreislauf und werden zu einem Glied des offenen Durchflussystems, in dem natürliche Regelvorgänge weitgehend fehlen.

Das Buch möchte auf all diese Vorgänge aufmerksam machen, zu kritischem Denken anregen, damit jeder von uns in seinem persönlichen Bereich seinen Beitrag leisten kann. Es ist ein Band aus der Reihe *Umwelterziehung*, wiederum klar strukturiert in einem ersten informativen Teil. Anschliessend finden sich methodische und didaktische Überlegungen, Unterrichtsmöglichkeiten, Lektionsbeispiele (mit Kopiervorlagen) sowie vielfältige Hinweise auf weitere Unterrichtshilfen. Das Lehrmittel wäre auch eine ideale Hilfe für einen projektartigen, fächerübergreifenden Unterricht, beispielsweise in einer Konzentrationswoche. *fre*

SCHLANGEN – BIOLOGIE UND KULTURGESCHICHTE

Engelmann, Wolf-Eberhard/Obst, Fritz Jürgen: Mit gespaltener Zunge. Aus der Biologie und Kulturgeschichte der Schlangen. Basel/Freiburg, Herder, 1981, 217 S., Grossformat, Fr. 54.—

Es ist ein wahres Vergnügen, das Buch zu durchblättern. Dazu laden nicht nur die meisterhaften Fotos von seltenen und kaum geschauten Schlangen ein, sondern auch die vorzüglichen Zeichnungen, die allenthalben den Text auflockern. Der fortlaufende Text ist in zwei Spalten angeordnet. Die dritte Spalte auf jeder Seite ist unabhängig vom fortlaufenden Text gestaltet. Leider sind weder sie noch die zweispaltigen Texte zu den Bildern genügend im Schriftbild abgehoben.



Die Verfasser sind richtige Schlangenliebhaber und sehen auch in der Schlange ein Tier des Schöpfers, das unbedingt erhalten und geschützt werden sollte. Sie zeigen auch, dass nicht alle Giftschlangen (etwa ein Sechstel der rund 3000 Schlangen sind giftig) Gift abgeben beim Beissen. Vielleicht ist dadurch die Legende von der Rettung Gebissener entstanden. Auch Seeschlangen gibt es. Sie sind alle giftig, erreichen aber nur selten zwei Meter Länge. Ein Schlangenmärchen der Brüder Grimm, ein gekürztes nach Bechstein sowie eines aus Neuguinea beschliessen den wertvollen Band, der

sich für die Hand jedes Lehrers eignet.

Othmar Stemmler

UNSERE VERGANGENHEIT IST ÄLTER

König, Marie E.P.: Unsere Vergangenheit ist älter. Höhlenkult Alt-Europas. Frankfurt, Krüger, 1980, 268 S., Fr. 48.–

Die Bilder in den Höhlen von Lascaux waren nicht einfach ein gedankenloser Abklatsch der Natur, vielmehr zeigten sie eine durchdachte Ordnung und einen eigenen Stil. Die Menschen, die dort lebten, übten bereits einen Kult aus und hatten religiöse Vorstellungen. Aus



diesen Untersuchungen entstand Marie Königs erstes Buch Das Weltbild des eiszeitlichen Menschen.

Im zweiten Band Am Anfang der Kultur – die Zeichensprache der frühen Menschen wird aufgrund von ersten Werkzeugen widerlegt, dass nicht erst der Ackerbauer zu denken begonnen hat. Die Autorin hat in den letzten Jahren ihre Forschungen intensiv erweitert. Das vertiefte Wissen von der Bedeutung der frühen Kulte als Voraussetzung der späteren Religionen hat zu ihrem neusten Werk Unsere Vergangenheit ist älter geführt. Ihre Erkenntnisse ermöglichen eine Rückbesinnung und eine Vertiefung unseres Geschichtsbewusstseins um fast unvorstellbare Zeiträume.

ALTE KULTUREN DER NEUEN WELT

Pörtner / Davies (Hrsg.): Alte Kulturen der Neuen Welt. Düsseldorf/Wien, Econ, 1980, 472 S., Fr. 48.–

An Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Archäologie herrscht kein Mangel, und vor allem Themen der Neuen Welt stossen auf reges Interesse. Nun haben die Autoren Pörtner und Davies ein Werk herausgegeben, das von den neuesten Ergebnissen der Archäologie in Nord-, Mittel- und Südamerika handelt. Rudolf Pörtner ist der erste Ceram-Preisträger und hat verschiedene kulturgeschichtliche Sachbücher geschrieben. Nigel Davies ist Amerika-Kenner und wurde durch seine Bücher über die Azteken bekannt. In fesselnden, ausgezeichnet illustrierten Beiträgen - auch von einigen anderen Autoren - vermitteln sie uns nun den aktuellen Forschungsstand auf dem amerikanischen Kontinent. Damit wird das Buch zum Standardwerk altamerikanischer Kulturgeschichte. Obwohl es sehr schwierig ist, über die Probleme der Ar-chäologie der Neuen Welt Allgemeingültiges auszusagen, erhalten wird doch einen guten Überblick über die alten Kulturen von der Beringstrasse im Norden bis zum sturmumtosten Kap Hoorn im Süden. Ihre Berichte über die Kulturen der Eskimos, der Feuerland-Indianer sowie der Maya, Inka und Azteken sind kraftvoll und eindrücklich beschrieben. Die Archäologen stellen aber auch fest, dass die Vorgängerkulturen dieser Völker von grosser Bedeutung sind. Viele Forscher sind ebenso der Ansicht, dass die Länder «zwischen Maya und Inka» mit ihren langen, dem Pazifik zugewandten Küsten vielleicht die Urländer der amerikanischen Hochkulturen waren.

Pörtner und Davies geben uns in ihrem interessanten Buch auf viele Fragen eine Antwort. Sie erzählen u. a. sehr eindrücklich von den Bilderhandschriften der Mixteken, sie stellen uns die Chavin- oder Mochica-Kulturen vor, weisen auf die Schönheit der Valdivia-Keramik hin, zeigen uns die Höhepunkte des Huari-Imperiums und bringen ein wenig Licht in den schon lange dauernden Streit der «Isolationisten» und «Diffusionisten» (die an Berührungen zwischen asiatischen und indianischen Völkern glauben). Die Autoren erörtern viele Fragen der Töpferei, des Maisbaus, der Tierzucht, der metallurgischen Verfahren usw.

Obwohl auch dieses Buch nur Wissenslücken auszufüllen vermag, dürfte es für jeden Völkerkundler von grossem Interesse sein. Diesen «Klassiker» der Kulturgeschichtsliteratur sollte man sich wirklich nicht entgehen lassen.

Myrtha Signer

DIE PFAHLBAUER – EIN SOGENANNTES SACHBUCH IM MODETREND

Stahel, H. R.: Die Pfahlbauer. Entstehung und Geschichte eines Pfahlbaudorfes. Zürich, Edition Brista, 1981, 70 S., zahlr. Schwarzweisszeichnungen, Fr. 28.–

Seit zwei Jahren gibt es in Zürich einen neuen Verlag: Edition Brista. H. R. Stahel, der Verlagsgründer, ist gleichzeitig auch Schöpfer und Illustrator der ersten zwei Editionen. 1980 brachte er ein Buch über das sagenhafte Königreich Atlantis heraus. Vor kurzem folgte ein Buch über die neolithischen und bronzezeitlichen Bauernkulturen mit dem Titel Die Pfahlbauer. Es sind die zwei ersten Bände einer Reihe, die sich Gezeichnete Weltgeschichte nennt. Es sollen Sachbücher für Kinder ab 10 Jahren sein.

Stahel gestaltet seine Bücher ganz in der Art von Macaulays Sachbüchern aus dem Artemis-Verlag. Im Zentrum stehen meist ganzseitige Schwarzweisszeichnungen, in die kurze Texte eingefügt sind. Im neuen Buch errichten zwei Familien im seichten Uferwasser eines Sees ein Dorf auf Pfählen. Gesamtansichten des stetig wachsenden Dorfes wechseln mit Detailskizzen arbeitender Menschen und ihrer Geräte. Die Zeichnungen sind ungelenk und schwerfällig. Vor allem die Menschen sind in einer steifen und verzerrten Art dargestellt, wie sie etwa von 10jährigen Kindern gezeichnet werden. Auch der Text ist wenig ansprechend und langweilig. Was aber besonders auffällt, ist Stahels Geschichtsbild. Seine Vorstellungen und Ideen sind noch ganz im 19. Jahrhundert verwurzelt. Am besten zeigt das die Zeittafel und der Text dazu am Ende des Buches. Nach Stahel entstammen die ersten Pfahlbauten der Zeit um 3000 v. Chr. «...Zu jener Zeit entwickeln sich die Menschen von primitiven Sammlern und Jägern zu Bauern und Viehzüchtern... Zuerst kennen die Pfahlbauer nur die primitivsten Werkzeuge aus Stein, Holz und Knochen. Später verstehen sie es, verschiedene Metalle und deren Legierungen zu bearbeiten. Bis zur Invasion durch die Römer haben sie einen recht hohen Lebensstandard erreicht...» Auch die grafische Darstellung zeigt die ungebrochene Entwicklung vom Steinzeitmenschen zum bronze- und eisenzeitlichen Bauern der Pfahlbauzeit, die erst durch die Römer unterbrochen

Nun ist es absolut legitim, ja meist nötig, schwierige geschichtliche Abläufe und Zusammenhänge zu vereinfachen. Das darf einem aber nicht zu Verfälschungen und Verdrehungen verleiten, wenn man seriös bleiben will. Auch für Zehnjährige kann verständlich dargestellt werden, dass neue Kultur- und Zivilisationstechniken jeweils durch neu einwandernde Völkergruppen nach Europa gebracht wurden, dass also die Invasion der Römer in unser Land nur eine in einer langen Kette von Invasionen war. Ein für Kinder ausgezeichnetes Bild dieser Art von Entwicklung geben die beiden Bände Fundort Schweiz aus dem Aare-Verlag.

Auch in der detailhaften Darstellung eines Pfahlbaudorfes bleibt Stahel in der romantischen Vorstellung des 19. Jahrhunderts haften. Es werden im Wasser Plattformen und Häuser auf Pfählen errichtet, eine Ansicht, die heute bei keinem ernsthaften Archäologen und Urgeschichtler mehr zur Diskussion steht. Das Gewicht der Häuser und Pfahlroste wäre so gross, dass die Bauten im weichen Seegrund bei der dauernden Wasserbewegung in wenigen Wochen einstürzen würden. Sinnigerweise errichtet Stahel sein Dorf im Mündungsgebiet eines Flusses.

Zwar ist sich Stahel der Problematik des veralteten Pfahlbaubildes bewusst. Er weist in einem Nachwort darauf hin. Dabei übersieht er allerdings, dass sich die heutigen Wissenschafter bei aller Verschiedenheit der Grabungsinterpretationen darin einig sind, dass es Wasserdörfer auf Pfahlrosten in unseren Gegenden nie gegeben hat.

Stahels Bild der sogenannten Pfahlbaukulturen ist bei uns weit verbreitet. Daran sind wir Lehrer, besonders die Primarlehrer, nicht unschuldig. Jahr für Jahr wird in vielen Schulstuben von den Pfahlbauern geredet. Man vertieft sich ins romantische Schulwandbild und zeichnet und bastelt Pfahlbaudörfer. Und auch das SJW-Heft Die Pfahlbauer am Moossee wurde eben neu aufgelegt, obschon es wissenschaftlich nicht mehr haltbar ist. Es ist dringend nötig, dass wir Lehrer uns über die Urgeschichte unseres Landes neu orientieren, damit wir endlich mithelfen können, das romantisch verfälschte Geschichtsbild unserer Urväter zu berichtigen. Leider hilft Stahels Sachbuch dazu in keiner Weise. Eher in der Lage ist dazu neben den schon erwähnten Büchern aus dem Aare-Verlag eine Sondernummer der Zeitschrift Archäologie der Schweiz über die Pfahlbauforschung, herausgegeben 1979 von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Basel.

Peter Wehrli

STAMMTEN DIE GOTEN AUS ASIEN?

Sède, Gérard de: Das Geheimnis der Goten. Von den Runen zu den Kathedralen. Olten, Walter, 1980, 296 S., ill., Fr. 29.–

Das aus dem Französischen übersetze Buch (Originaltitel: Le mystère gothique, Laffont, Paris, 1976) will, wie teilweise aus dem Titel hervorgeht, nicht eine allgemeine Geschichte der Goten liefern. Vielmehr geht es dem Autor um zwei Probleme, um die Herkunft und um die Nachwirkung der Goten.

Im ersten Teil des Buches versucht de Sède. seine These zu beweisen, dass die Goten entgegen der allgemein vertretenen Ansicht nicht ursprünglich aus Skandinavien stammten, sondern aus Asien, und dass sie erst im Laufe ihrer Wanderungen nach Skandinavien gelangt seien. Religiöse Begriffe, Ortsnamen sowie bei antiken Autoren und im Alten Testament vorkommende Völkernamen interpretiert er als Namensformen der Goten und legt mit ihrer Hilfe eine neue These über die Wanderungen dieses Volkes im Laufe seiner Geschichte vor (S. 43). Der zweite Teil des Buches beschreibt recht spannend die abenteuerliche Geschichte der in Pietroasa in Rumänien und Fuente de Guarrazar in Spanien entdeckten gotischen Königsschätze. Ein drittes Kapitel dieses Teils untersucht die

verschiedenen antiken Überlieferungen, wonach die Westgoten nach ihrer Plünderung
Roms die letzten Besitzer des von Kaiser Titus
im Jahre 70 n. Chr. von Jerusalem nach Rom
gebrachten Schatzes des jüdischen Tempels gewesen sein sollen.

Der dem Autor wichtigste dritte Teil des Buches, zu dem die vorangegangenen Abschnitte die notwendigen Kenntnisse geben sollen, geht von seiner Überzeugung aus, dass trotz der offiziellen Bekehrung der Goten zum Christentum ihre alte Schrift und ihr alter Glaube in versteckter Form weitergelebt haben bis zu den Erbauern der «gotischen» Kathedralen. De Sède versucht zu zeigen, dass die oft ausserhalb der Gesellschaft stehenden Mitglieder der Bauhütten letztlich auf die Baumeister der Goten zurückgingen. Ornamente, Symbole und Tiere an romanischen und gotischen Kirchen deutet de Sède anhand von sonst überlieferten alten heidnischen Glaubensvorstellungen, die in der Tradition der Bauhütten fortgelebt hätten. Die «gotische» Kunst enthält nach de Sède also nicht nur einen christlichen, allgemein verständlichen Sinn, sondern auch einen esoterischen heidnischen.

Viele Angaben sind erstaunlich, doch gehen wohl im ersten Teil die Deutungen der überlieferten Völkernamen und im dritten Teil vor allem die Interpretationen der Ornamente zu weit. Es scheinen manchmal eher Argumente zur Stützung einer vorhandenen These gesucht worden zu sein, als dass die These aufgrund von Beobachtungen formuliert worden wäre. Skeptisch gestimmt wird der Leser aber vor allem durch viele offensichtliche Irrtümer, die freilich auch zum Teil zu Lasten des Übersetzers gehen dürften. Um nur einige wenige zu nennen: Cassiodor kann trotz seiner Klostergründung nicht als Mönch bezeichnet werden (S. 17); Theoderich ist sicher nicht mit 250000 Mann gegen Odoaker gezogen (S. 46); der genannte Historiker des 4. Jahrhunderts heisst Ammianus Marcellinus (S. 103, 104, 159); der griechische Begriff asylos ist falsch erklärt (S. 235); Auzon liegt nicht an der Loire. Die Namen Haute-Loire und Puy-de-Dôme bezeichnen nicht Flüssondern französische Departemente se, soi (S. 235). Beat Meyer

DIE GROSSEN CÄSAREN

Gottschalk, Gisela: Die grossen Cäsaren. Ihr Leben, ihre Taten, ihre Zeit. Bern/München, Scherz, 1980, 279 S., Fr. 39.80

Nach dem Erfolg, den ihr das Buch über die grossen Pharaonen (erschienen im selben Verlag 1979) gebracht hat, liegt nun von Gisela Gottschalk eine Darstellung der römischen Kaiser vor. Der historische Überblick, der die Zeit von der Ermordnung Cäsars bis zur Machter-greifung Odoakers behandelt, beschränkt sich, dem Titel entsprechend, auf die Herrscherpersönlichkeiten, ohne tiefergehende Berücksichtigung von Gesellschaft, Leben, Zivilisation und Kultur der römischen Kaiserzeit. Was man im Text eher etwas vermisst, leisten dafür die vielen guten Abbildungen, die, über die rein politischen Ereignisse hinaus, in reichem Mass die römische Kulturgeschichte lebendig werden lassen. Beat Meyer

MOZARABISCHE MINIATUREN ZUR APOKALYPSE

Stierlin, Henri: Die Visionen der Apokalypse. Mozarabische Kunst in Spanien. Zürich, Atlantis, 1978, 252 S., ill., Fr. 135.–, Ex Libris Fr. 95.–

In der Geschichte des mittelalterlichen Spaniens spielt die Apokalypse eine eminent wichtige

Rolle. Während andere illustrierte Texte der Heiligen Schrift relativ selten sind, haben sich in dieser Epoche über zwanzig illuminierte Handschriften zum Apokalypsen-Kommentar erhalten. Als Verfasser dieses Kommentars gilt der spanische Mönch Beatus aus dem Martinskloster der asturischen Stadt Liébana in den Kantabrischen Bergen. Erhalten ist der Kommentar in zwei Fassungen, datiert von 776, bzw. 784. Die Originale sind unbekannt.

Ziel des vorliegenden Werkes ist es, zu untersuchen, wer sich hinter diesem Beatus verbirgt und weshalb sein Kommentar über mehr als vier Jahrhunderte eine so ungeheure Ausstrahlungskraft besitzt.

In Beatus haben wir wohl einen christlichen Emigranten aus dem islamisch besetzten Süden zu sehen, der über ein erstaunliches Wissen verfügt haben muss und der sich in der Nähe der asturischen Ortschaft Cosgaya niedergelassen hat, wo der erste Sieg über die Mauren erfolgte, der zum Auftakt der Reconquista geworden ist. Beatus soll auch Urheber des Santiago-Kultes gewesen sein.

gewesen sein.

Diesen Untersuchungen über die Bedeutung der Apokalypse und die politische Figur ihres Kommentators lässt der Verfasser eine ausgezeichnete und klare Übersicht über die Entwicklung der spanischen Geschichte vom Westgotenreich über die Islamisierung bis zur Gründung des Königreiches Asturien vorangehen, dessen Könige sich bewusst als Nachfolger der westgotischen Herrscher betrachteten. Das besondere Interesse des Verfassers gilt nun freilich den Miniaturen zum Apokalypsen-Kommentar des Beatus. Sie sind «in der Tat ein künstlerisch einmaliges Phänomen» und stellen für die mittelalterliche Stiltradition eines der aufschlussreichsten Zeugnisse dar.

Die zahlreichen Farbwiedergaben der vielfach vergrössert abgebildeten Miniaturen sind von hervorragender Qualität. Text und Bildlegenden sind fachlich sauber und in gemeinverständlicher Formulierung abgefasst. Im Anhang enthält das reichhaltige Werk nebst bibliografischen Hinweisen ein vollständiges Bildverzeichnis zur Facundus-Handschrift in Schwarzweissreproduktionen, eine Zeittafel zur spanischen Geschichte von der Römerzeit bis ins Hochmittelalter, eine Übersicht über die im Buch erwähnten Beatus-Kodizes, ein Abbildungsverzeichnis sowie ein Personen-, Orts- und Sachregieter

Friedrich Meyer-Wilhelm

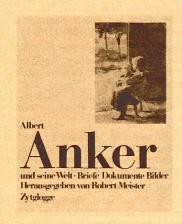
ALBERT ANKER UND SEINE WELT

Meister, Robert: Albert Anker und seine Welt. Briefe-Dokumente-Bilder. Gümligen, Zytglogge, 1981, 200 S., Grossformat, reich ill., Fr. 39.—

Das Jubiläumsjahr zum 150. Geburtstag des Malers Albert Anker brachte uns drei hervorragende Ausstellungen seiner Werke. Den Anfang machte die Landesbibliothek in Bern mit Albert Anker und das Buch, eine wohlkommentierte Schau, die ihn als Bücherfreund, als Forscher in Geschichte und Theologie, als Gotthelf-Illustrator und als Darsteller von lesenden Menschen würdigte. Im Berner Kunstmuseum fand die Ausstellung Albert Anker und seine Zeitgenossen statt, die ihn im Kreis seiner Lehrer und Malerfreunde zeigte, und in Ins sahen wir die beglückende und vielbesuchte Darstellung von über dreihundert seiner Werke, die meisten aus noch nie veröffentlichtem Privatbesitz.

In enger Verbindung mit dieser letzten Ausstellung und unter dem gleichen Titel Albert Anker und seine Welt erschien aber auch als treffliche Ergänzung die Anker-Biografie von Robert Meister, ein Buch, das auch in Druck und Ge-

staltung hervorragend ist. In mehrjähriger Forschung hat sich der Verfasser, selber Theologe und wie Anker zweisprachig, vor allem mit dem schriftlichen Nachlass des Malers befasst, mit Familiendokumenten, Briefen, Carnets, die noch nie ausgewertet worden waren. Anker, in übergrosser Bescheidenheit und Zurückhaltung, hat weder Memoiren noch Tagebücher hinterlassen, hingegen war er ein engagierter hinterlassen, hingegen war er ein engagierter eifriger Briefschreiber. Seine umfassende Korrespondenz und die Carnets, die Notizbüchlein, sind es, die uns sein innerstes Wesen, sein Denken und Fühlen zeigen.



Robert Meister gelang es, das traditionelle Bild von Anker zu befreien von seinem Stempel «gemütvoller Genremaler einer heilen Welt». Er zeigt neben dem ringenden Künstler auch den weltoffenen, zeitbewussten Bürger, den treuen Freund und Kollegen, den liebevollen Vater und Grossvater, den sozialdenkenden Mitmenschen. Bescheiden enthält sich der Biograf, der auch als Übersetzer amtete, der Deutung, des Kommentars, lässt in wohlgewählten Briefstellen den Maler selbst sprechen, gibt aber doch klare Übersicht durch gute Titel und knappen, erklärenden Text.

Meist unveröffentlichte Zeichnungen, Skizzen, Aquarelle, Schriftproben, Familienfotos illustrieren die Biografie, in der wir, wie in der Inser-Ausstellung, den Maler von einer ganz neuen, umfassenden Sicht kennenlernen und erstaunt sind ob seiner Vielseitigkeit, seiner engen Verbundenheit mit den Polen, Ins und Paris, deren Kulturkreise er in glücklicher Verschmelzung in sich selbst vereinigt.

Mit wachsender Faszination liest man diese Lebensdarstellung, die auf so menschlich packende Art auch Ankers Kindheit und Jugendzeit, seine Familie und Herkommen, sein Dorf Ins, das geliebte alte Haus der Ahnen miteinbezieht und zugleich noch falsche Vorstellungen über den Künstler berichtigt, Fragen klärt, die bis heute unbeantwortet blieben. (Warum hat Anker so wenig Landschaften gemalt - weshalb hat der ehemalige Theologe nur ein Bild mit biblischem Thema gemalt - was hat ihn verhindert, ein Impressionist zu werden - wie kam er zu seiner Zweisprachigkeit – welche Rolle spielten die Fayencen in seinem Leben - wo ist sein halbes Lebenswerk geblieben, das in über vierzig Wintern in Paris entstanden und verkauft wurde? Man könnte die Liste beliebig verlängern.)

Ob man als Ankerliebhaber, als Fachmann, als Nachkomme das Buch zur Hand nimmt, alle wird es begeistern als Fundgrube von unbekannten Kostbarkeiten aus einem reichen Leben und Wirken. Das Werk und sein Verfasser haben ihren Ehrenplatz in der Ankerforschung wohl verdient.

Lidia Brefin

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit *, deutschsprachige Erstausgaben mit ! bezeichnet

* Die Juden als Minderheit in der Geschichte. 15 Fachleute über das problematische Verhältnis der europäischen Christen zu den Juden. Wichtig zur Behandlung des Antisemitismus, auch wegen des Quellen- und Literaturverzeichnisses. (Martin/Schulin [Hrsg.]; dtv 1745, Fr. 12.80)

Wolf Biermann: Preussischer Ikarus. Lieder, Balladen, Gedichte, Prosa. Sammelband. Einzelne Lieder mit Noten. (dtv 1716, Fr. 7.80)

* Carl Maria von Weber: Der Freischütz. Texte – Materialien – Kommentare. Amüsante zeitgenössische Illustrationen, dazu stilgeschichtliche Dokumente. Kritiken, Essays von E. T. A. Hoffmann, Heine, Berlioz, Wagner, Adorno usw. (Csampai/Holland [Hrsg.]; rororo opernbücher, 7328, Fr. 12.80)

Die Kinderrepublik. Illustrierter Bericht über das internationale Kinderdorf Bemposta in Spanien. Es besteht und floriert seit 25 Jahren. (Möbius, E.; rororo sachbuch 7445, Fr. 7.80)

Deutsches Museum

* Bronze, Eisen, Stahl. Bedeutung der Metalle in der Geschichte. Faszinierendes Stück Bergbau- und Industriegeschichte. Lauter historische Abb. (Henseling, K.O.; rororo sachbuch 7706, Fr. 9.80)

Curt Paul Janz: Friedrich Nietzsche. Die allseits als massgebend anerkannte Biografie. 3 Bde. (dtv 4383, Fr. 59.-)

* Paulo Freire: der lehrer ist politiker und künstler. Neue Texte des brasilianischen Befreiungspädagogen. Querschnitt über die Wirksamkeit seiner Ideen. Ill. (rororo sachbuch 7446, Fr. 12.80)

Wolfgang Bächler: Ausbrechen. Gedichte aus 20 Jahren. Moderne Lyrik, die sich für reifere Schüler eignet. (Fischer 5127, Fr. 9.80)

- * jahrbuch für lehrer 6, ideen und geschichten. Nachdenklich, kritisch, angriffig, ironisch – in progressivem Ton. (Beck/Boehncke [Hrsg.]; rororo sachbuch 7451, Fr. 14.80)
- * Einzelkinder. Eine Hilfe für Eltern, die unter dem Vorurteil gegenüber Alleinkindern leiden. (Rossberg, Ewa; rororo Elternrat 7452, Fr. 5.80)
- * dtv-Atlas zur Baukunst Bd. 2. Von der Romanik bis zur Gegenwart. Tafeln und Texte. Überzeugendes Bildmaterial, trotz des Kleinformats; knapper beschreibender Kommentar. Auf S. 413 wird Basel zu Deutschland gerechnet. (Müller, W./Vogel, G.; dtv 3021, Fr. 15.80)
- * «Puppchen, Du bist mein Augenstern». Deutsche Schlager aus vier Jahrzehnten. Ill. Leider ohne Noten, aber mit Autoren- Verlags- und Aufführungsdaten. «Herrliche» Unterrichtsbeispiele, dazu ein Randbild der Kultur 1918–1945. (Wolff, L.-W. [Hrsg.]; dtv 1719 Fr. 9.80)

Henry Miller: Die Literatur und das Obszöne. Briefwechsel mit Elmer Gertz 1962–1964. Über die Grenzen der Zensur. Nur für speziell Interessierte. (Gertz/Lewis [Hrsg.]; dtv 1722, Fr. 9.80)

Joseph Roth: Radetzkymarsch. Der grosse Roman über den Untergang der Donaumonarchie endlich als TB. (dtv 1722, Fr. 8.80)

Valdivia. TB-Ausgabe, mit Farbfotos, über die alte indianische Hochkultur in Ecuador. (Baumann, P.; Fischer 3049, Fr. 14.80)

Stefan Zweig: Das Geheimnis des künstlerischen Schaffens. Verschiedene Einzelstudien, die das Thema Unbewusstheit und Bewusstheit im künstlerischen Gestaltungsprozess varieren. (Beck, K. [Hrsg.]; Fischer 2288, Fr. 8.80)

* Robert Jungk/Norbert R. Müllert: Zukunftswerkstätten. Wie in sozialen Experimentierlabors eine lebenswerte Zukunft des einzelnen und eine demokratische Gesellschaft erprobt werden. (Hoffmann und Campe, Fr. 22.-)

Helmut Heissenbüttel: Projekt Nr. 1. D'Alemberts Ende. Geistreiche «Grosscollage» aus Zitaten. Erhellt den Verlust von Subjektivität und Identität der intellektuellen Avantgarde. (Klett-Cotta im Ullstein TB 39025, Fr. 7.80)

Am Anfang der Kultur. Die Zeichensprache des frühen Menschen. Als Spuren einer ersten Ordnung. (König, M.; Ullstein-Kunst-Buch 36061, Fr. 16.80)

- * Friede ohne Waffen? Der Streit um die Nachrüstung. Sammlung von Artikeln aus der «Zeit». (Joffe, J.; Heyne 5936, Fr. 5.80)
- * «Ich will aber nicht so leben wie ihr!» Was Eltern schwer fällt zu verstehen. Einfach geschriebener Ratgeber. (Knehr/von Richthofen; Kreuz-Verlag Zürich, Fr. 15.80)
- * Intelligenzschule. Mit 28 Testlektionen, nach denen der Leser seinen IQ und sein Intelligenzprofil messen können sollte... (Heyne Kompaktwissen 112, Fr. 8.80)

Eislaufschule. Was die Wettkampfprogramme enthalten müssen, Technik der Figuren und Sprünge, garniert mit etwas Klatsch. Ill. (Bäumler, H.-J.; Heyne Ratgeber 4773, Fr. 7.80)

Skifahren für Anfänger und Fortgeschrittene. Gut gemeint, doch wer lernt's schon nach Fotos und Erklärungen? (Spichtinger/Würstle; Heyne Ratgeber 4774, Fr. 7.80)

* Der Fischer Weltalmanach '82. 1000 Seiten Zahlen, Fakten über Staaten, Organisationen, Kultur, Wirtschaft usw. Weltchronik Herbst 1980/1981. (Fr. 12.80)

Die schönsten Weihnachtslieder aus aller Welt in Originalsprache, mit Noten für Gitarre, Akkordeon, Klavier. (Pahlen, K.; Heyne Ratgeber 4775, Fr. 6.80)

Joseph Beuys. Leben und Werk. Chronik seines Werdegangs mit Zitaten, Abbildungen, Ablauf einzelner Happenings. Erweiterte Neuausgabe. Für eine gründliche Beschäftigung mit dem Umstrittenen. (Adriani u.a.; dumont-tb 108, Fr. 14.80)

! Webmuster für Gardinen, Handtücher, Tischwäsche. Schwedisches Buch mit modernen Dessins und exakten Arbeitsanleitungen. (Melén, L.; Ravensburger Freizeit-TB 98, Fr. 8.80)

Diercke-Atlanten (dtv)

* Weltwirtschaftatlas 1: Rohstoffe, Agrarprodukte. (3411, Fr. 14.80)

* Die Rekorde der Erde: Vom höchsten Berg zum tiefsten Graben. (3414, Fr. 12.80)

* Die Welt auf einen Blick: Karten und Texte. (3415, Fr. 12.80)

* Satellitenbild-Atlas: Deutschland. (3416, Fr. 12.80)

Bestechende Kartenauswahl und knappe sachliche Kommentare führen zu Fragestellungen, die im Geografieunterricht höherer Klassen sehr fruchtbar sind. Ausgezeichnet!

Kurze Geschichte der antiken Welt. Klare Darstellung auf 250 Seiten, z.B. zum Auffrischen. (Lauffer, S.; dtv 1724, Fr. 9.80)

Die Mehrsprachigkeit des Menschen... durch Mischsprachen und Sprachmischung, regional und soziologisch. (Wandruszka, M.; dtv 1723, Fr. 9.80)

* Das kranke Kind. Ratgeber für die Pflege zu Hause und bei Krankenhausaufnahme. Rolle der Eltern, Krankheitssymptome, Checkliste und medizinischer Dolmetscher für Auslandreisen. Praktisch. (Hertl, M. und R.; dtv 3216, Fr. 14.80)

Der Aufstand. Die letzten Tage des Warschauer Ghettos. Ausführlich über jeden der 28 Tage. (Kurzmann, D.; Heyne 7156, Fr. 9.80)

Thomas von Aquin. Leben und Werk. Versuch, Studenten an ihn heranzuführen. Text einer allgemeinbildenden Vorlesung, vor 25 Jahren gehalten. (Pieper, J.; dtv 4378, Fr. 8.80)

Fridtjof Nansen. Biografie mit guten Schilderungen. Auch für Schüler. (Bauer, W.; Fischer 5091, Fr. 11.80)

Canetti: Das Gewissen der Worte. Essays, die zeigen, wie einfach und schön der Nobelpreisträger auch Kompliziertes darlegen kann. (Fischer 5058, Fr. 11.80)

- * Energiesparen. Leitfaden für Bauleute wie Heimwerker. Vielleicht auch ein Schulthema. (von Maltzahn/Unkrüer; Heyne 4758, Fr. 6.80
- * Berufsorientierende Beratung von Mädchen, damit sie in Schullaufbahn und Berufsperspektive besser erfasst und motiviert werden. Wichtig auch wegen der weiterführenden Literatur. (Faulstich-Wieland, H.; Diesterweg/Sauerländer, Studienbücher Sozialwissenschaften, Fr. 17.80)

Die erste Walpurgisnacht. Hexenverfolgung in Deutschland. Aus marxistischer und emanzipatorischer Sicht. (Dross, A.; rororo sachbuch 7429, Fr. 7.80)

Karl Marx. Marxistische Theorie und Klassenbewegung. Grundlegendes, klar strukturiertes und philosophisch fundiertes Werk eines in die USA emigrierten oppositionellen deutschen Kommunisten. (Korsch, K.; rororo sachbuch 7429, Fr. 7.80)

* 22 mal Österreichische Seen. Tips für die nächsten Sommerferien. Ill. (Preisser, M. [Hrsg.]; Heyne Reisebücher 8, Fr. 6.80)

Spiel der Kräfte in der Weltpolitik. Theorie und Praxis der internationalen Beziehungen. Wortreiche Analysen, die schon wieder den neuen Situationen nachhinken. (Grewe, W.G.; Heyne Zeitgeschichte 33018, Fr. 14.80)

* Shaofangs Reise. Auf der Suche nach Asien. Reisebericht eines Deutschen, illustriert von seiner chinesischen Frau. (Kruse, M.; dtv 1669, Fr. 9.80)

Heinrich Böll/Klaus Staeck: Gedichte – Collagen. Die vorliegenden Collagen wirken – von den Themen her – nur in der BRD. (dtv 1667, Fr. 6.80)

Hermann Löns: Murrjahn. Schönste Tiergeschichten. Auch er soll wiederentdeckt werden, doch passen seine gefühlvollen Schilderungen nicht zum heutigen Naturbewusstsein. (dtv grossdruck 2544, Fr. 4.80)

* Prévert. Gedichte uff Schwyzertütsch. Von Heinz Wegmann in unsere Umgangssprache übertragen. (Benteli, Fr. 12.80)

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

		«SLZ»	Seite			«SLZ»	Seite
6.5.2	Internationale Lehrertagung (Trogen, Münchenwiler)				«Der Alltag» – ein Sensationsblatt des Gewöhnlichen	21	883
	Internationale Lehrertagung 1980 in Bellinzona. Ausschreibung der Tagung 1981 (Zusammenarbeit Schule/El- ternhaus)	14/15 16	543 631		Ja zur Gerechtigkeit – nein zur Gleichmacherei Non olet – (Geld) stinkt nicht Der Friburschee	22 23 43	927 953 1623
6.5.3	SLV-/SVHS-Kurse Seminar 1981 «Schule heute – Schule morgen» (Ausschreibung) . Bericht über das Seminar	36 44	1266 1637		Muss das afrikanische Schulsystem verändert werden, und wie? La déontologie du policier . Répression intellectuelle et régression culturelle . Lebenslauf und Generationenverhältnis – Aspekte eines Wan-	45 46 46	1685 *39 *105
6.6	Schweizerische bildungspolitische Instanzen				dels	50 51/52	2043 2085
6.6.1	EDK Empfehlungen zum Mathematikunterricht («Treffpunkte und			8.2	1300 Jahre Bulgarien	51/52	2089
	Richtlinien») Erziehungsdirektorenkonferenz und SRG: Zusammenarbeit im Bereich Schulfernsehen	16	597		B. Egli: Ês Fäderli wett i sy	3	61 62
6.6.2	SKAUM (vgl. SKAUM-Informationen unter 9.9) Jahresbericht der SKAUM (1981) Wer ist wer» in der SKAUM	24 49 49	1009 2006 2007		D. Bonhoeffer: Aufruf zum Optimismus J. Korczak: Wie man ein Kind lieben soll St. Herzka: Jugendliche in Widersprüchlichkeit E. de Stoutz: Menschliche Talente Lotte Müller: Stoffauswahl	11/12 10 13 13	231 361 335 481
6.6.3	Pädagogische Kommission EDK				Sitzungen die etwas bringen	14/15 14/15	575 577
6.6.5	PK EDK – tua res agitur	34	1170		Das Abe des Kommissionsmitglieds C. F. Ramuz: Information als Bildung? Organisationsschema der Bundesverwaltung Texte und Gedichte zum Kanton Obwalden.	16 16 17	595 601 667
6.7	Pädagogische Überlegungen zur Schülerbeurteilung	4	100		C. J. Burckhardt: Entdeckung des Unerwarteten Ein Kind lernt lesen	18 18 24	713 718 989
	Lehrerorganisationen im internationalen Vergleich	4	96		Karl Jaspers: Selbstreflexion und Dankbarkeit G. Meyer: An die Angestellte von nebenan Karl Hochmuth: Korrekturen	30–33 30–33	1116 1139
6.7.1	UNESCO WCOTP vertritt Anliegen der Lehrer bei der UNESCO	6/7	195		Charles Dickens: «Hard Times» P. G. Waser: Zwischen Wunsch und Streben Adolf Heizmann: Skizzen und Notizen	34 35 37	1166 1265 1333
6.7.2	UNICEF Erzählungen aus drei Kontinenten	38	1383		Robert Jungk: Global 2000 A. Mitscherlich: Gebt Raum für die Spiele und Träume S. Leber: Geschlechtlichkeit und Erziehungsauftrag	38 40/41	1358 1445
					S. Leber: Geschlechtlichkeit und Erziehungsauftrag Lothar Kaiser: Schulhöfliches Franz Hohler: Die schöne Schweiz	43 47 48	1601 1905 1995
				8.4	Helder Camara: Die grossen Leute verstehen überhaupt nichts.	50	2041
	ERUFSBEZOGENE INFORMATIONEN			6.4	Diskussion, Reaktionen Zuerst schreiben, dann lesen Vorzeitige freiwillige Pensionierung (BE)	3 3 5	73 73 159
7.1	Buchbesprechungen (vgl. 9.2 Beilage Buchbesprechungen) Hier finden sich auf insgesamt 64 Seiten die meisten Buchbe- sprechungen. Einige wenige Rezensionen bzw. Hinweise sind				Reaktionen zu den «Sünden der Erziehungswissenschaft» und Zur pädagogischen Terminolabyrinthologie	. 5 6/7 6/7	159 190 185
7.2	auch im Textteil zu finden.				Das Jugendproblem in sexualpolitischer Sicht	11/12	427 823
7.2 7.3	Jugendbücher (Rezensionen) vgl. Beilagen 9.3 Schweizerisches Schulwandbilderwerk				Zur Demonstratiön gegen Kürzungen im Erziehungswesen Zur Diskussion um das Schutzalter Propaganda für Gewalt und Brutalität.	23 23 24	959 961 991
	Jahresbericht 1980. Vier Neuerscheinungen 1981	14/15 35	534 1239		Ziel und Scientology	37 43 47	1312 1621
7.4	Neues vom SJW (vgl. Beilagen 9.4)				Zur Umfrage betr. Sommerzeit	47	1905 1905
7.4.1	«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung» Im März 1981 eingegangen, vgl. dazu 14/15 538; 34 1158.			8.5	Personalia Otto F. Ris† Rudolf Widmer	3	62 931
7.5	Schulfunk, Schulfernsehen Die Programmhinweise werden jeweils in geraffter Form rechtzeitig angezeigt				H. Grissemann Ernst Kappeler Peter Waldner John M. Thompson †	3 22 23 24 26–29 34	973 990 1097 1157
7.6	Kursanzeigen und Kursberichte Kursanzeigen finden sich in fast jeder «SLZ» (Aufzählung entfällt)				Willi Schohaus † Heinrich Weiss Martin Wagenschein	34 35	1159 1236
	Programm der 90. Schweiz. Lehrerbildungskurse	3	75		Martin Wagenschein. Lehrerbildner (H. Bühler, M. Huldi, H. Mäder, HP. Müller, P. Waldner)	48 51/52	1985 2086
7.7 7.8	SLV-Reisen (vgl. 6.2.2) Praktische Hinweise			8.6	Blick über die Grenze		
7.0	finden sich in fast allen Ausgaben. Nachstehend eine sehr begrenzte Auswahl Deutsch-Lehrmittel für Ausländerkinder	4 6/7	104 209	Die Schülerkommissioner Die Lage der Lehrer in Sü 104 13 Schweizer Lehrer in Ju	Vgl. auch die Nationalen Nachrichten in der Beilage «Echo» Die Schülerkommissionen in der Sowjetunion Die Lage der Lehrer in Südamerika 13 Schweizer Lehrer in Jugoslawien	6/7 10 21	181 337 846
	Spray-Merkblatt des WWF	21 21 23 48	880 880 963 1959		Internationale Nachrichten Schweizerschulen im Ausland Bildungswelt Asien und	22 26–29 30–33 34	938 1099 1111 1161
	Geschichte im Unterricht	24 36	1003 1281		Polen im Sommer 1981	44 45	1644 1687
	Bildbetrachtung in der Klasse Erziehung durch Farbe und Form Reformen im Sprachunterricht Schuelmümpfeli Arbeitsblätter für den Unterricht Advent und Weihnachtszeit vorbereiten Unsere Gemeinde im Wandel Die Vogelwarte gibt Auskunft.	36 36 36 39 47 47 50 50	1287 1287 1291 1422 1915 1917 2061 2061	8.7	Varia 75 Jahre Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich Expertenweisheit Drogenprophylaxe auf neuen Wegen?	43 43 44	1615 1621 1642
7.0	Alantika	51/52	2109				
7.9	PR-Artikel über Apparate, Hilfsmittel usw. Didacta-Sonderteil AV-Hinweise	11/12 16	429 639		BEILAGEN		
				9.1 9.2	Schulpraxisnummern (s. unter Sonderausgaben) Buchbesprechungen (Redaktion: E. Ritter, Basel)		
				9.2	1/2, 19; 6/7, 197; 14/15, 553; 23, 965; 34, 1177; 42, 1581; 45, 1695; 49, 2001.		
8 D 8.1	IVERSES Allgemeine Kulturfragen			9.3	Jugendbuch (Redaktion: W. Gadient, Oberhünenberg) 13, 497; 18, 729; 36, 1283; 37, 1319; 40/41, 1489; Bücher lesen macht Spass 48, 1949; 49, 2025; 50, 2065; 51/52, 2113.		
	Mundart – Hochdeutsch Schule als Kulturzerstörer (Arktik) Kulturnitiative	3 9 10	81 275 324	9.4	Neues vom SJW (Redaktion: H. Wegmann, Zürich) 8, 251; 18, 737; 34, 1173; 38, 1385; 47, 1909.		
	Mundart – Hochdeutsch (Reaktion)	13 13	487 503	9.5	Bildung und Wirtschaft / Unterrichtsblätter Wirtschaft		
	Konsumideologie Das UNO-Jahr des Nichtbehinderten	19 20	753 803		(Redaktion: J. Trachsel, Zürich) Planwirtschaft	1/2	15

SLZ 1/2, 14. Januar 1982

		«SLZ»	Seite
	Die wirtschaftliche Nutzung des Rheins Ein Lehrerhandbuch für Wirtschaftskunde Detailhandel Schweiz Der Hypothekarzins Die Europäischen Gemeinschaften und Europa Aspekte der Weltwirtschaft Rückschau – Übersicht – Vorschau (10 Jahre B+W)	9 19 24 30–33 38 48 51/52	281 773 1005 1125 1369 1945 2095
9.6	Zeichnen und Gestalten (Redaktion: Heinz Hersberger, Rünenber Das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung. Drucken. Schülerzirkus auf Tournee. Zeichnen und Malen mit Geistigbehinderten	rg) 19 25 37 48	777 1049 1325 1937
9.7	Transparentfolien-Beilagen (Redaktion: M. Chanson, Zürich) Winterzweige Spiegeleien Punktmengen in der Ebene Fest - flüssig – gasförmig Transparentfolienserie Schweiz I (Urproduktion, Energie, Industrie)	3 13 21 39 50	63 492 853 1411 2053
9.8	Pestalozzianum (Redaktion: R. von Meiss, Zürich) 1/2: Pestalozziana 3/4: Neuanschaffungen der Bibliothek des Pestalozzianums 5: Wie Menschen schreiben (Materialsammlung) 6: Neuanschaffungen der Bibliothek	8 21 25 40/41	235 867 1043 1477
9.9	SKAUM-Informationen (Redaktion: Dr. Doelker, Zürich) 16, 621; 24, 1009; 49, 2005.		
9.10	Echo (Redaktion: WCOTP-Sekretariat, L. Jost) 6/7, 195; 22, 937; 35, 1247; 45, 1693.		
9.11	Stoff und Weg Die Beiträge sind unter den entsprechenden Sachgebieten aufgeführt.		
9.13	Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben Ist Schreiben überholt?	5	165

Autoren des 126. Jahrgangs der «SLZ»

Die Redaktion bittet um Entschuldigung, dass nicht alle Beiträge auf den 1367 Textseiten des 126. Jahrgangs der «SLZ» ins Inhaltsverzeichnis aufgenommen werden konnten. Autoren nicht voll gezeichneter Beiträge (Leserbriefe, Rezensionen u.a.m.) sind nicht aufgenommen.

S = «Schulpraxis»-Nummer (Nr. + Seitenzahl) * = «SLZ»/«Educateur» («SLZ» 46) Alphabetisch geordnet

Achermann, Hansjakob 671 – Adam, Hans (Bern) 1074 – Aeschbach, Niklaus (Zofingen) 848 – Amacher, Caspar U. (Zürich) 1125 – Ammann, Georges (Zürich) 421, 624 – Amschwand, P. Rupert 673 – Apafi-Fischer, Mary (Zumikon) 1273 – Dr. Aregger, Kurt (Luzern) 273 – Arnold, Urs (Basel) 2081 – Dr. Auer, Beat (Zürich) 760

(Luzern) 273 – Arnold, Urs (Basel) 2081 – Dr. Auer, Beat (Zürich) 760

Bach Diana (Zürich) 1081 – Bächtiger, Franz (Bern) S 42/121 – Bärtschi, Christian (Bern) 960 – Baschung, M. (Basel) 2063 – Baumann, Miges (Bern) 1573 – Baumann-Gasser, Verena 1647 – Baumberger, Moritz (Köniz) 711, *17, 135 – Baur, Arthur 1010 – Béguin, Bernard *69/150 – Berberat, Marc-Alain (Morges) 337, *105 – Berchtold, Elisabeth (Sachseln) 661, 677 – Berger, Bruno (Davos) 1381 – Berger, Christoph (Thörishaus) 723 – Berger, Hans (Geuensee) 815 – Bernhard, Pierre (Luzern) 1038 – von Bidder, Friedr. (Basel) 56, 92, 185, 272, 360, 526, 596, 612, 658, 754, 929, 1110, 1235, 1236, 1381, 1898, 1929 – Biondi, A. 1458 – Binkert, Paul (Würenlos) 325, 336 – Blattmann, Kurt (Wildberg) 103 – Blind, René (Cronay) *111, 73 – Blum, Andreas (Basel) 609 – Bohren, A. (Zürich) 1369 – Bolfing, Karl (Schwyz) *51 – Braun, Roberto (Zürich) 1991 – Briner-Eidenbenz, Regula (Herrliberg) 1312 – Brönnimann, Walter (Therwil) 1085 – Dr. Brugger, Ernst A. (Urtenen) 1005 – Bruggemann, Guido (Madrid) 1099 – Büchel, H. (Trogen) 192 – Bucher, Josef 273 – Bucher, Jšabella (Guarda) 191 – Bühler, Ernst (Biel) S 13/33 – Dr. Bürgi, Walter (Solothurn) 1117 – Burri, Peter (Schlieren bei Köniz) S 22/49 – Busetto, Emma (Aarau) 481 – Bussmann-Haller, Hedwig 766

de Capitani, François (Bern) S 42/97 – Casparis, Claudio (Luzern) 1038 – Chanson, Max (Zürich) 408, 853 – Chevallaz, Georges-André (Bern) 91, 271, 276 – Collaud, Patrik (Kehrsatz) 1272

Daum, Christoph (Hombrechtikon) 2021 – Dr. Dejung, Emanuel (Winterthur) 235 – Delz, Roland (Baden) 275 – Dessoulavy, J.-J. *13, 148 – Dr. Doelker, Christian (Zürich) 603 – Doetzkies, Maya (Zürich) 1409 – Döring, Peter A. 1460

Prof. Dr. Egger, Eugen (Genf) 991, 2089 – Egger, Hans (Zuzwil) 1985 – Egli Barbara (Zürich) 61 – Egli, Hans Rudolf (Muri) S 5/2. U., S 13/2. U., S 22/2. U., S 35/2. U. – Dr. Ehrhard, Peter A. (Solothurn) 999 – Erne, Leo 1323 – Dr. Ewald, Konrad (Liestal) 159, 489

P. Dr. Fässler, Franz (Engelberg) 682 – Feldges, Samuel (Solothurn) 851, 1688 – Fellay-Kieser, Gerda (Zürich) 158 – Ferndriger, Fritz (Wichtrach) 1158, 1237, 2087 – Feurer, Max (Bottmingen) 375, 805 – Fillinger, Kurt (Kreuzlingen) 1122 – Flückiger, Hans (Bern) 816 – Fontanet, Guy (Genf) *39 – Dr. Fiey, Karl (Olten) 1095, 1272, 1311, 1900 – Friedli, Ernst (Reinach BL) vgl. Sektionsnachrichten Baselland – Fuhrer, Sonja (Biel) S 35/73

Dr. Gallati, Renatus (Oberbottigen) 15 – Ganz Peter (St. Gallen) 845 – Gasser Peter (Gerlafingen) 1689 – Gassmann, Benno (Basel) 2081 – Dr. Gehrig, Hans (Zürich) 1111, 1161 – Germann, W. (São Paulo) 1687 – Dr. Giebel, H.R. (Alpnach) 243 – Gnädinger, O. (Winterthur) 1462 – Dr. Goldschmidt, H.L. (Zürich) 1333 – Gonthier, A. *75 – Graf, Christoph (Bern) S 42 2/110, 115, 140 – Gretler, Armin (Aarau) 339 – Grob, R. (Bern) *36, 145 – Grossen, Peter (Herzogenbuchsee) 1579 – Grütter, Felix (Burgdorf) 73 – Dr. Gubler, Rolf (Zürich) 721 – Gut, Heini (Thalwil) 190 – Dr. Gut, Walter (Luzern) 1078

Haas, Willi (Grüningen) 491, 1411 – Hainisch-Marchet, Ludovica (Ueberlingen BRD) 1093 – Dr. Hänger, Heinrich (Dornach) 486 – Hasler, Paul, (St. Gallen) 885 – Hauser, Fritz (Einsiedeln) 1141 – Hauswirth, Fritz (Zürich) 692 – Dr. Hedinger, Urs K. (Bern) *85, 129–Heinrich, Peter (Davos) 824 – Heizmann, Adolf (Allschwil) 277, 1333 – Heller, Martin

(Basel) 777 – Heller, Werner (Rüti ZH) 597 – Hersberger, Heinz (Rünenberg) 1049 – Herzog, Edibert (Basel) 847 – Herzog, Walter (Zürich) 278 – Heuberger, Hermenegild (Hergiswil b. W.) 1038, 1617 – Dr. Heyer, Andreas (Zürich) 720 – Hofer, Annemarie (Basel) 2081 – Hofer-Gut, Beatrice (Münchenbuchsee) 1115 – Dr. Hofer-Werner, Gertrud (Muri BE) 335, 367 – Hohler, Franz (Zürich) 1995 – Dr. Holliger, Eugénie (Zürich) 766 – Dr. Hotz, Arturo (Ballmoos) 11 – Huber, Werner (Winterthur) 159, 1577 – Dr. Hug-Oehler, Barbara (Zürich) 962, 1655, *161 – Humbel, Urs (Aarau) 613 – Hürlimann, Hans (Bern) 182 – Husi, Max (Binningen) 1402 – Hüsler-Vogt, Silvia (Zürich) 8, 717

Jaeggi, Peter (Bern) 803 – Jäger, H. U. (Einsiedeln) 755 – Dr. Jeanneret, René (Neuchâtel) 2006 – Jeker, Peter (Langendorf) 1325 – Dr. Jenzer, Carlo (Solothurn) 57 – Johner, Martin (Kerzers) 1091 – Jordi, Fritz (Kloten) 101 – Dr. Jost, Leonhard (Küttigen) 3, 227, 361, 475, 629, 657, 709, 953, 1236, 1267, 1309, 1353, 1354, 1422, 1637, 1679, *11, 1981, 1985, 2013 – Jundt, Fritz (Liestal) 165

Dr. Kägi, Erich A. (Stäfa) *81, 109 – Kägi, Hans (Zürich) 735 – Dr. Kahl, Thomas (BRD) 1459 – Kaiser, W. (Gächlingen) 190 – Kämpf, Rolf (Solothurn) 617 – Kaufmann, Edwin (Ittigen) 1139 – Keller Martha (Oberengstringen) 814 – Kellermüller, Hans (Räterschen) 1381 – Kiser, Alois (Sarnen) 685 – Klainguti, Gian (Stäfa) 2092 – Knobel, Bruno (Winterthur) 5, 97 – Koch, Dieter (Bern) 476 – Köhli, H.P. (Zürich) 1905 – Dr. med. Koob, O. (Bad Liebenzell) 1643 – Köppel, Otto (Abtwil) 62, 851, 877 – Kübler, Georges (Zürich) 613 – Prof. Dr. Künzi, Hans (Zürich) 1407

Dr. Lang, Karl (Zürich) 1000 – Lanker, Hans Rudolf (Bern) 157 – Lanz, Klaus (Basel) 1049 – Dr. Lattmann, Urs P. (Zofingen) 2093 – Leber, Stefan (Stuttgart) 1601 – Leroyer, Micheline (Genf) 329 – Leupp, Ursula (Dörflingen) 850 – Leuthard, Alfred (Luzern) 823 – Liebi, Agnes (Bern) 2052 – Lindemann, Alois (Luzern) 847 – Lötscher, Christian (Schiers) 99, 611, 697, 878, 1171, 1691, 1899 – Lüscher, Paul (Muttenz) 764

Mäder, Peter (Flawil) 612 – Marbach, Peter (Thun) 2053 – Marfurt, Hans (Luzern) 1905 – Dr. Martin, Maurice (Zürich) 485 – Matile, Heinz (Bern) S 42/2. U. – Meier, M. (Muttenz) 2063 – Prof. Dr. Meinhardt, Joh. (D-Petersburg/Fulda) 333 – Merz, H. (Zofingen) 1619 – Merz, Klaus (Unterkulm) 1166 – Messmer, Annemarie (Wolfhalden) 189, 192 – Dr. Metzger, Ch. (St. Gallen) 1705 – Meyer, Gertrud (Liestal) 1116, 1316, 1421, 1421, 1494, 2051, 2078 – Michel-Alder, Elisabeth (Zürich) *57, 97 – Dr. Mikus-Kos, Anika (Ljubljana, YU) 334 – Minelli, Ludwig A. (Zürich) 188 – Moser, Hans (Schwerzenbach) 341, 488 – Moser, Jos. A. (Bern) 767 – Mühlernann, E. (Ermatingen) 1159 – Dr. Müller, Titz (Merligen) 2086 – Müller, Georg, (Basel) 1049 – Dr. Müller, Hanspeter (Basel) 2080 – Müller, Otto (Neuenhof) 280 – Prof. Müller, Rich. P. (Wädenswil) 1577 – Mundwiler, H. (Hölstein) 73

Nef, Hans (Wolfhalden) 850 - Neidhart, Paul (Basel) 962, 1021, 1621, 1642, 1905 - Neukomm, Alfred (Bern) 758 - Niedermann, Heinrich (St. Gallen) 1639 - Noirjean, Paul (Luzern) 2017 - Nussbaumer, W. (Binningen) 280

Oberholzer, Wilfried (Fischenthal) 710 - Oswald, René (Zürich) 1450

Pannatier, Anselme *70, 149 – Peyer, Heinz (Aefligen) 637 – Pfister, Paul (Thun) 488, 1907 – Pflüger, Max (Abtwil) 491 – Dr. Plotke, H. (Solothurn) *27, 101, 107, 163 – Prof. Dr. Pöggeler, Franz (Aachen) *164

Dr. h.c. Räber, Hans (Kirchberg BE) 1057 – Rentsch, Regina (Bern) 849 – Rheiner, Heidi (Belp) 1659 – Dr. Rickenbacher, Iwan (Rickenbach) 637, 1403 – Riesen, Heinrich (Gurzelen) 1579 – Dr. Riesen, René (St. Stephan) 1677 – Roggo, Albert (Arlesheim) 1623 – Roller, S. (Neuchätel) *41, 21, 133 – Römer, Fritz (Niederweningen) 757 – Rossi, Verena (Allschwil) 191 – Rüesch, Ernst (St. Gallen) 1639, *23, 104 – Rutishauser, Martin (St. Gallen) 1640

Sager, Ueli (Möhlin) 1167 – Saurer, Rudolf (Bern) 823 – Prof. Dr. Seiss, Rudolf (Kiel) 332 – Dr. phil. Siegenthaler, Hermann (Zürich) 1937 – Singer, Peter (Lüterkofen) 1689 – Sommer, Hans (Biel) 8 35/73 Dr. Sondheimer, G. (Zürich) 1642 – Dr. Sprenger, Herbert (Zürich) 1001 – Spring, Peter (Zürich) 11, 1137 – Suchland, Joachim (Berlin) 1453 – Suter, Ernst (Greifensee) 190, 479 – Schätzle, Otto (Olten) 2103 – Schlapfer, Margrit (Aarau) 481 – Dr. Schmid, Alfred (Kreuzlingen) 427 – Schmidt, Otto (Zürich) 232 – Schmocker, Hans (Bern) S 22/55 – Schmutz, Ch. (Schaffhausen) 1617 – Schnegg, Charles (Kirchenthurnen) 959, 1621 – Dr. Schneider, Willi (Basel) 55, 181, 1897 – Schoop, Walter (Zürich) 955 – Schuler, Peter (Bern) 2088 – Dr. Schüphach, M.R. (Basel) 69 – Schwartz, Charles (Strassburg) 606 – Dr. Schwarz, Urs (Riedholz) 1471 – Dr. Schwarzenbach, Alfred (Schiers) 245, 1089 – Schweingruber, Robert (Köniz) 1277, 1313 – Dr. Schweisheimer, W. (New York) 1497 – Stalder, Hanspeter (Unterengstringen) 617 – Staub, Martin (Schwanden) 727 – Stauffacher, Werner (St. Gallen) 1640 – Steger, Erwin (Thal SG) 850 – Prof. Dr. Steiger, Franz (Bern) S 22/57 – Stettler, Peter (Münsingen) 1644 – Stieger, Karl (Grenchen) 817 – Stirnennann, Marian (Bern) 756 – Stöckli, Georg (Zürich) 2079 – Stöcklin-Meier, Susanne (Diegten) 811 – de Stoutz, Edmond (Zürich) 481 – Stratton, Michael (Liestal) 996 – Dr. Strech, Heiko (Zürich) 1037, 1401 – Dr. Studer, Urs (Solothurn) 9 – Stürmer, Ekkehard (Uetendorf) 1986 – Dr. Sturzenegger, Hannes (Zollikon) 1239, 1901, 1995

Thompson, John M. † (Morges) *49 – Dr. Tobler, Christoph (St. Gallen) 183 – Trachsel, Jaroslaw (Zürich) 281, 1125, 1945, 2095 – Trier, Uri Peter (Zürich) 1447 – Dr. Troxler, Ferdinand (Bern) 492 – Truttmann, Roman (Oberhünenberg) 994, 1957 – Dr. Tscheer, Rosmarie (Riehen) 1617 – Tschirren, Hans Markus (Hinterkappelen) 105 – Prof. Dr. Tuggener, Heinrich (Zürich) 2043

Ulrich, Anna Katharina (Basel) 1275 - Ulrich Kurt (Basel) 1906

Vella, Carlo (Zürich) 397 - Dr. Veya (Bern) 1613 - Vogel, Magdalena (Zürich) 281 - Dr. Vogel, Walter (Dielsdorf) *91 - Vogt, German (Grenchen) 1097, 1446 - Vonesch, Urs (Feldmeilen) 1312 - Dr. Vontobel, Jacques (Zürich) 1603, 2083, 2104 - Vontobel, Peter (Stäfa) 716

Wagenschein, Martin (Darmstadt BRD) 1983 – Waldburger, P. (Kilchberg) 280 – Prof. Dr. v. Warthurg, Wolfgang (Unterentfelden) 1382 – Prof. Dr. Waser, Peter G. (Zürich) 1265 – Weber, Hans (Bremgarten BE) 847 – Weber, Walter (Meilen) 1602 – Wegmann, Arthur (Zürich) 77 – Wehren, Hansruedi (Basel) 1049 – Weiss, Heinrich (Zürich) 381, 1158, 1707 – Wernli, Ernst (Gorgier) 1913 – Prof. Dr. Widmer, Konrad (Zürich) 326, *19 – Widmer, Rudolf (Trogen) 4, 323, 359, 475, 525, 612, 657, 658, 846, 849, 927, 929, 960, 1073, 1187, 1235, 1236, 1381, 2052, 2077 – Wieland, Arthur (Sarnen) 273 – Williams, Eliane (London) 1406 – Woker, Hanspeter (Küsnacht) 2061 – Dr. med. Wolfensberger, Christoph (Rüschlikon) 721 – Wolfer, E. (Wädenswil) 1659, 1905 – Wyss, Hedi (Kilchberg) 2087

Zahnd, Willi (Bern) 759 – Zangger, Hans (Zürich) 1474 – Zimmerli, Ernst (Zofingen) 1465 – Zölch, Franz A. (Zürich) 621 – Zöllinger, Artur (Rüschlikon) 279, 824 – Züger, Hermann (Brunnen) 385, *51 – Zürcher, Zeno (Wabern) S 5/1 – Züst, Edmund (Herisau) 1165

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» erfüllt vielseitig verschiedene Aufgaben. Ihr breites, offenes Spektrum bietet auch Ihnen Anregung und Hilfe.

Gönnen Sie sich ein persönliches Abonnement!



Weiterbilden - weiterkommen sich verwirklichen

Gute Leute sind in allen Berufen gesucht und werden es bleiben: Mitarbeiter mit überdurchserden es bleiben: Mitarbeiter mit überdurchserden es bleiben: Mitarbeiter mit überdurchserden es bleiben: Mitarbeiter mit sive. Beides schnittlicher Ausbildung und Initiative. Beides schnittlicher Ausbildung und Ereichen, und beweisen Sie durch seriöse nebenberuihn zu Weiterbildung. Die AKAD bietet Gewähr, und beweisen sicher und rationell erreichen, und Weiterbildung zu AKAD Methode: hochzwar so, dass niemand von Ihrem Studium zu wissen braucht. AKAD methode: Fortzwar so, dass niemand von Ihrem wie für den entwickelter Fernunterricht, auf der Fortzwar so, dass niemand wie mündlichem entwickelter Fernunterricht, auf weiter wie für des entwickelter Fernunterricht am Wochenende wie für des entwickelter Fernunterricht am Wochenende wie für des Studienstehenden und weitere Bildungsziele Ausbildungsziel notwendig.

Die nebenstehenden und weitere Berufsarbeit aus durch die AKAD neben Ihrer Berufsarbeit erreichbar; und unabhängig von Ihrem Wohnort erreichbar; und unabhängig von Ihrem Studienbeginn jederzeit – z.B. jetzt!

Eidg. Matura, eidg. Wirtschaftsmatura, Hochschulriug, maura, eiug, wirischausmaura, riocuschu aufnahmeprüfungen (ETH, HSG, Universitäten) Bürofachdiplom VSH, Handelsdiplom VSH, eidg, Fähigkeitszeugnis für Kaufleute Eidg. Buchhalterdiplom, eidg. Bankbeamtendiplom, eidg. dipl. Kaufmann K+A, Betriebsökonom Ciug. uipi. nauimami n TA, pemeusuku AKAD/VSH, Treuhandzertifikat AKAD Management-Diplom IMAKA, eidg. dipl. EDV-Analytiker, eidg. dipl. Verkaufsleiter, Diplom Ananyuker, enug. unpi. verkaunsiener, popuoni Wirtschaftsingenieur STV, Diplom Personalwirtschaftsingemeur 51 V, Diplom Fersonal-assistent ZGP, Zertifikat Techn. Kaufmann IMAKA, Chefsekretärinnenzertifikat IMAKA Deutschdiplome ZHK, Englischdiplome Deutschutphome Lein, Englischutphome Universität Cambridge, Französischdiplome Aufnahmeprüfung HTL, Vorbereitung Schulen für Pflegeberufe und Soziale Arbeit, SLS Sprach- und Weiterbildungskurse: Deutsch, Spiacin- unu vvenerunuungskurse: Deutsch, Chaf-Fremdsprachen, Mathematik, Naturwissenschaften ter Caistagwissenschaften (Daushalogia Corio rremaspracnen, wainemauk, wainiwissenschaften (Psychologie, Sozioten, Geisteswissenschaften (Psychologie, Sozioten, Geisteswissenschaften (Psychologie, Sozioten, Geisteswissenschaften) ten, Geisteswissenschaftsfächer (Buchhaltung usw.)
logie usw.), Wirtschaftsfächer (Buchhaltung usw.)

AKAD

AKAD Akademikergemeinschaft für Erwachsenenfortbildung AG Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Telefon 01/302 76 66

Sekretariat Seminargebäude Seehof, Seehofstrasse 16 (beim Bellevue), 8008 Zürich, Telefon 01/252 10 20

collpon
Informations coupon Informations & A3, 8050 Zürich Vertrasse 43, 8050 Zürich Vertrasse 43, 8050 Zürich Vertrasse 43, 8050 Zürich Vertrasse 43, 8050 Zürich
formation on Zürich an []
asse 43, 8050 ankreuzen
rungholzstrass kindlich (bitte
AKAD, June unverbille university (National Akarse
Information Burner and State AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich AKAD-Unterrichtsprogramm AKAD-Unterri
An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich (bitte ankreuzen
Interessieren AKA/STV/Le
Mich in Imark
□ Dib.
Name:
Vorname:
Strasse: ort: 2 gehen Sie kein Ku Beginn ong ist zu Beginn ong ist zu Beginn
Plz./Wohnort: Rej der AKAD gehen Sle sist zu gehen Sle kündbar. Ausbildungsgang ist zu kündbar. Ausbildungsgang ist zu halbjährlich kündbar. Ausbildungsgang ist zu halbjährlich kündbar.
Vorname: Strasse: Plz./Wohnort: Bei der AKAD gehen Sie kein Risiko ein:
Jean. Ode. 18 981

Primarschule Wenslingen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 (19. April 1982) suchen wir für die Unterstufe (1./2. Klasse) eine(n)

Primarlehrer(in)

Bewerbungen mit Foto, Lebenslauf, Referenzen usw. sind zu richten bis zum 31. Januar 1982 an das Rektorat der Primar- und Kreisschule Wenslingen, 4493 Wenslingen.

Auskunft erteilt der Rektor Fritz Zindel, Telefon 061 99 05 50 P, vorm. 061 99 04 75 S.



Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

An unseren Schulen Immensee und Küssnacht (Dorfhalde) werden auf Frühjahr 1982 (Schulbeginn 26. April) je eine

Primarlehrstelle 5./6. resp. 3./4. Klasse

frei.

Bewerber, die Wert auf überdurchschnittliche Schulverhältnisse, kleine Klassen und aufgeschlossene Behörden legen, senden ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sofort – spätestens aber bis 10. Januar 1982 – an das Rektorat der Bezirksschulen, Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi, welches gerne weitere Auskünfte erteilt. (Tel. 041 81 28 82).

Gemeindeverband Kirchberg

Auf 1. April 1982 suchen wir eine

Logopädin

zur Übernahme des Ambulatoriums in 3 Gemeinden. Anmeldungen sind bis am 18. Januar 1982 an Herrn H. R. Marbacher, Präsident der Kleinklassenkommission, Kirchbergstrasse, 3327 Lyssach, zu richten.

Stadt Winterthur

Schulverwaltung Winterthur Schulpsychologischer Dienst

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 suchen wir

Therapeutin oder Therapeuten für psychomotorische Therapie

Stundenverpflichtung pro Woche: 20 bis 22 Stunden.

Verlangt wird Diplom des Heilpädagogischen Seminars Zürich oder entsprechende Ausbildung.

Zeitgemässe Arbeitsbedingungen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Herr F. von Wartburg, Telefon 052 84 55 37.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sobald als möglich dem Vorsteher der Schulverwaltung, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz Stellenausschreibung

Das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz errichtet die Stelle eines hauptamtlichen

Sachbearbeiters für Mittelschulfragen

und für die Bearbeitung von Fragestellungen im nachobligatorischen Schulbereich.

Die Tätigkeit des Sachbearbeiters umfasst insbesondere selbständige Planungs- und Organisationsaufträge, die Führung von Arbeitsgruppen und die Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis.

Wir erwarten von den Bewerbern einen erziehungswissenschaftlichen oder rechtswissenschaftlichen Studienabschluss oder aber eine Mittelschullehrer-Ausbildung mit Berufspraxis und Planungserfahrung.

Wir bieten eine der Verantwortung entsprechende Entlöhnung. Ein ausführlicher Stellenbeschrieb kann beim Sekretariat des Erziehungsdepartementes, Bahnhofstrasse 15, 6430 Schwyz, bezogen werden.

Der Stellenantritt erfolgt am 15. April 1982 oder nach Vereinbarung. Dienstort ist Schwyz.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. Februar 1982 zu richten an: Regierungsrat Karl Bolfing, Erziehungsdirektor, 6430 Schwyz.